

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
10
22

Urlaubsrecht neu gedacht

Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs
ändert die Regeln in Deutschland

WEITERBILDUNG
Bundesregierung führt
Strategie fort

DIGITALISIERUNG
Betriebsmittel mit
App im Blick



FORD PRO™

**Game Changer
für Ihre Produktivität.**

Das Komplett-Paket für Ihren Fuhrpark.

Produktiver arbeiten dank unserer einzigartigen Kombination aus Produkten und Services. Von wegweisenden Fahrzeugen – wie dem neuen vollelektrischen Ford E-Transit – über hochmoderne Software-Lösungen für alle Flotten-Größen bis hin zu erstklassigem Service erhalten Sie alles, was Sie für Ihr Business brauchen, aus einer Hand. Das Ergebnis: mehr Produktivität und deutlich geringere Ausfallzeiten.



Bleiben Sie up to date:
Ford Pro Newsletter
abonnieren und exklusive
Studie zum Flotten-
management sichern.





ENERGIEKRISE

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,

wo bleibt er denn, der »Doppel-Wumms«, den der Bundeskanzler schon im September gegen die hohen Energiepreise angekündigt hat? Wir haben keine Zeit mehr. Während wir auf unserem Bildungs- und Innovationscampus des Handwerks in Götz mit brandenburgischen Handwerksbetrieben und Wirtschaftsminister Jörg Steinbach zur aktuellen Krise diskutierten, trafen sich in Berlin die Spitzenvertreter aus Bund und Ländern zur Lösungssuche. Und welches konkrete Ergebnis gab es? Keins. Wieder wurde verpasst, ein kraftvolles Signal gegen die Energiekrise auszusenden. Und verständlicherweise wächst der Unmut in unseren Betrieben.

Viele Handwerkerinnen und Handwerker sorgen sich um ihre Existenz. In unserer aktuellen Konjunkturumfrage sind die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage auf einem Rekord-Tief. Alle hoffen – wie ich übrigens auch – auf eine schnelle Umsetzung der Gas- und Strompreisbremse und auf durchdachte Härtefallhilfen für besonders betroffene Betriebe.

Gleichzeitig – auch das nehme ich als Ergebnis unserer Gespräche mit – wird es eine Rückkehr zu den uns be-

kannten Energiepreisen von 2020 definitiv nicht mehr geben. Wir alle müssen uns auf höhere Energiekosten einstellen. Es ist nun wichtig, Sparpotenziale zu nutzen, auch wenn das für unsere Betriebe zusätzlichen Aufwand und Einschränkungen bedeutet.

Als ich in diesen Wochen mit Vorstandskollegen rund um Brandenburg an der Havel und Belzig unterwegs war, trafen wir auf Betriebe, die sich mit aller Kraft gegen die Krise stemmen. Sie haben uns davon berichtet, wie sie Preise gestalten, welche Einsparmaßnahmen sie finden und waren dabei dennoch wenigstens optimistisch. Das macht Mut und zeigt, dass sich das Handwerk gegen die Krise stellt.

Bleiben wir zuversichtlich und vor allem miteinander im Gespräch. Wir können diese Krise nur gemeinsam bewältigen. Das Handwerk hält zusammen – für eine verlässliche und bezahlbare Energieversorgung und der Forderung nach sachgerechten politischen Entscheidungen und unbürokratischen Lösungen.

IHR ROBERT WÜST

PRÄSIDENT
DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM

S
16

Gibt es ein Verfallsdatum für die schönste Zeit des Jahres? »Nicht automatisch«, sagt der EuGH.



Foto: © Peera / stock.adobe.com

Foto: © HWK Potsdam/Ana Kuste



S
6

In den Betrieben wächst die Sorge – das erfahren Präsident und Vorstandsmitglieder bei ihren Besuchen im Handwerk

Foto: HWK Potsdam



S
51

Die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin, Gunhild Brandenburg, geht in den Ruhestand



KAMMERREPORT

- 6** Vorstand vor Ort in Brandenburg an der Havel und Belzig
- 8** Konjunkturumfrage im Handwerk
- 9** Amtliche Bekanntmachung: Einladung zur Vollversammlung
Arbeitsgespräche in Wien
- 10** Veranstaltungen
- 11** Azubi des Monats: Patrick Knappe
- 12** Gemeinsam für die Prignitz
- 14** Bildungsangebote



POLITIK

- 16** Ohne Hinweis des Chefs verjährt der Urlaub nicht
- 18** Wissenswertes zum Urlaubsrecht
- 20** »Wir brauchen einfache Lösungen«
- 22** Deutschland soll zur Weiterbildungsrepublik werden
- 24** KI: Haftungsrisiko für Handwerker verringert sich
- 26** »Gaspreisbremse kommt viel zu spät«



BETRIEB

- 28** Bauabzugsteuer: Vergessen gilt nicht
- 34** Digitaler Schreibtisch der Baubranche
- 36** Alle Betriebsmittel mit einer App im Blick behalten
- 38** Mit Qualitätsmanagement-Software effizienter arbeiten



PANORAMA

- 42** Miss und Mister 2023 - einen Schritt weiter zum Titel
- 44** Schaufenster



KAMMERREPORT

- 48** Kita-Wettbewerb: Wusterhausener Kita wird Landessieger
- 49** Auszeichnung für Vize-Präsident Thomas Erdmann
- 50** Betriebsbörse
Starkes Duo unterstützt Mitgliedsbetriebe im Übergabeprozess
- 51** Staffelstabübergabe in Neuruppin
- 52** Ehrungen im Handwerk
Amtliche Bekanntmachung: Sachverständige
- 53** Jubiläen im November
- 54** »Resilienz in Krisenzeiten ist beeindruckend«
- 56** Alles Gute für die Haut
- 57** Ordentlich Dampf auf dem Kessel
- 58** Abschlusstraining der Nationalmannschaft Bauhandwerk

Impressum

Wir sind der
Versicherungs-
partner fürs
Handwerk.

Mehr Infos unter signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
füreinander da



Metallbauer unter sich. Handwerkskammerpräsident Robert Wüst, der in der Prignitz einen Metallbaubetrieb leitet, und Metallbaumeister Stephan Funk



»Das muss wohl der Kunde zahlen«

VORSTAND VOR ORT: IN DEN BETRIEBEN ZWISCHEN BRANDENBURG AN DER HAVEL UND BELZIG WÄCHST DIE SORGE VOR DER ZUKUNFT. DAS ERFUHREN PRÄSIDENT UND VORSTANDSMITGLIEDER BEI IHREN BESUCHEN IM HANDWERK.

Text: *Jana Kuste*

Selten war so viel Sorge im Handwerk. Das erlebten der Präsident und der Vorstand der Handwerkskammer Potsdam bei ihren Besuchen der Handwerksunternehmen in der Region Bad Belzig und Brandenburg an der Havel. Bei den traditionell stattfindenden Vor-Ort-Gesprächen stand die aktuelle Geschäftssituation der Handwerksbetriebe im Fokus der Gespräche. Neben dem Präsidenten Robert Wüst tauschten sich mit Brita Meißner und Michael Graf zwei weitere Mitglieder des Vorstandes der Handwerkskammer Potsdam mit den Betrieben aus.

Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Energiekrise, der angespannten Ausbildungs- und Fachkräftesituation, aber auch der noch nicht bewältigten Folgen der Corona-Pandemie und der Auswirkungen des Ukraine-Krieges sind viele Handwerksbetriebe verunsichert. Bei Dachdeckermeister Jan Pierre Agthen im Groß Kreuzer Ortsteil Deetz sind die Auftragsbücher zwar noch bis kommendes

Jahr gefüllt. »Aber die Zurückhaltung der Menschen ist greifbar«, sagt er. Seine Kunden seien zum großen Teil Privatpersonen. Acht Gesellen sind bei ihm angestellt und auf den Baustellen unterwegs. Von Wärme- oder Gaspreisen sei er deshalb wenig abhängig, allerdings seien die Preissteigerungen für Kraftstoff von 300 Euro monatlich auf mindestens 850 Euro pro Monat und Fahrzeug gestiegen. »Das muss auch der Kunde zahlen.« Mit Blick auf Förderregularien im Baubereich sagt Agthen: »Der Staat macht es den Menschen nicht leicht, nachhaltig zu investieren.«

GENERATIONENWECHSEL

Vorstandsmitglied Michael Graf kam bei seinem Besuch bei den beiden Brandenburger Unternehmen öko therm Dipl.-Ing. Peter Evler GmbH & Co. KG und Optik Hirsch auf ein weiteres wichtiges Thema im Handwerk zu sprechen: die Unternehmensnachfolge. Denn allein in Westbrandenburg stehen in den kommenden fünf Jahren mehr als 7.000 Handwerksbetriebe vor dem Generationenwechsel. Sowohl Peter Evler als auch Hans-Joachim Hirsch werden zum Jahreswechsel ihren Betrieb an einen Nachfolger übergeben. Lars Emanuel wird künftig die Geschicke des traditionsreichen Optik-Geschäftes übernehmen. Der 41-jährige Optiker hat sein Handwerk im Betrieb gelernt. »Das ist ein gutes Beispiel, wie eine Betriebsübergabe langfristig vorbereitet werden kann«, sagte Michael Graf

VORSTAND VOR ORT

Der Vorstand der Handwerkskammer besuchte folgende Betriebe:

- Dachdeckermeister Jan Pierre Agthen
- Haarstudio Daniela Born
- Funk Service für Schweißtechnik GmbH
- Elektro-Roßmann
- Heinz Lucht e. K.
- Drechslerei Huber
- Kloster Café Fiedler
- öko therm Dipl.-Ing. (FH) Peter Evler GmbH & Co. KG
- Optik Hirsch

in dem Zusammenhang. Tatsächlich sei es sinnvoll, zehn Jahre vor dem geplanten Wechsel den Betriebsübergang vorzubereiten mit Verweis auf die kostenfreie Unterstützung der Handwerkskammer.

Der Betrieb von Peter Evler hat 22 Mitarbeiter und derzeit einen Auszubildenden. Der 34-jährige Philipp Damaske arbeitet jetzt seit sieben Jahren bei »Öko Therm« und bereitet sich seitdem auf die Geschäftsübernahme vor. Die Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Auch die Mitarbeiter schätzen das. Schließlich gäbe es seit Bestehen der Firma keine Fluktuation, wie der Chef stolz berichtete.

An die Nachfolge denkt Friseurmeisterin Daniela Born noch lange nicht. Dabei tritt ihre Tochter Cecil auch in ihre Fußstapfen und lernt das Friseurhandwerk bei HWK-Vorstandsmitglied Brita Meißner. Im modernen Haarstudio von Daniela Born arbeiten zwei Angestellte. Das Ambiente des schönen Holzhauses, der freundliche und nachbarschaftliche Umgang sowie die langjährige Kundenbeziehungen, berichtete die Friseurmeisterin. Wegen der gestiegenen Preise für Wärme und Strom musste sie bereits im September die Preise erhöhen. »Noch tragen das die Kunden mit. Aber unendlich kann man diese Preisspirale nicht drehen«, weiß Daniela Born. Ihre Sorge sei natürlich, dass ihre Kunden zunächst an den persönlichen Wohlfühl-Ausgaben sparen, wenn es finanziell eng werde.

Aber auch beim Essen wird gespart. Das stellt Bäckermeister Michael Fiedler in Lehnin inzwischen fest. Der 58-Jährige führt die Traditionsbäckerei, die seit 1767 ein Familienbetrieb ist. Seine Stammkundschaft hält ihm die Treue – auch wenn es Preisanpassungen geben muss. Neben dem Punkt, dass seine Bäckerei zu den energieintensiven Betrieben im Handwerk gehört, sorgt er sich neben den Energiepreisen auch um den fehlenden Nachwuchs. Er sucht dringend Personal, würde gerne mehr ausbilden,

und auch einen Nachfolger gibt es nicht. Womöglich werde er sein Geschäft also schließen, wenn er in einigen Jahren in Rente geht.

Ein großer Player im mittelmärkischen Handwerk ist die Firma Heinz Lucht, die von Kraftfahrzeugmeister Alexander Lucht in Ziesar geführt wird. 16 Mitarbeiter arbeiten – teilweise im Zwei-Schicht-System – bei dem SCANIA Vertragspartner, der vor allem die großen Brummis wieder auf Vordermann bringt. Zum Heizen der Halle und der Büros

1 Friseurmeisterin Daniela Born musste bereits im September die Preise erhöhen.

2 Dachdeckermeister Jan Pierre Agthen ärgert sich vor allem über die hohen Spritpreise.

3 Erfahrungsaustausch beim Treffen in der Kreishandwerkerschaft Brandenburg (von rechts): Gastgeberin und Geschäftsführerin der KH Brandenburg/H.-Belzig, Sabine Block, HWK-Geschäftsführer Tilo Jänsch, der stellvertretende Kreishandwerksmeister Sven Schindler, stellvertretende Obermeisterin der Friseurinnung Monika Nowotny, HWK-Präsident Robert Wüst, aus dem Vorstand Michael Graf und Brita Meißner, der Obermeister der Elektroinnung Peter Janeck und HWK-Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig.



nutzt er Gas, wie er Vorstandsmitglied Brita Meißner bei ihrem Besuch berichtet. Dadurch sei jede Kalkulation für die nächsten Monate unmöglich.

Das bestätigt beim anschließenden Auswertungsgespräch auch der stellvertretende Kreishandwerksmeister Sven Schindler. Seine Prognose fällt pessimistisch aus, weil vor allem das Baugewerbe seiner Einschätzung nach schwer zu kämpfen habe. Sei es durch gestörte Lieferketten, viel zu hohe Einkaufspreise und fehlendes Personal. Dem könne man nur mit einer konkreten Entlastung für kleine und mittelständische Betriebe aus der Politik entgegenwirken, so Schindler.

Zukunftssorgen dominieren

Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage ist auf Rekord-Tief: 81,5 Prozent der Betriebe beurteilen die aktuelle Lage als gut oder befriedigend (Vorjahr 91,6 Prozent).

Die mit Abstand schlechtesten Bewertungen kommen aus den Betrieben des Gesundheitshandwerks. Die besten Lagebeurteilungen stammen von den personenbezogenen Dienstleistern sowie den Betrieben des Bauhauptgewerbes, von denen knapp 90 Prozent von einer guten beziehungsweise befriedigenden Situation sprechen.

Auch die **Geschäftserwartungen** haben sich in allen Gewerken deutlich eingetrübt. Während im Herbst 2021 lediglich zehn Prozent der Betriebe pessimistisch in die Zukunft blickten, hat sich dieser Anteil auf 19 Prozent quasi verdoppelt. Nur noch 55 Prozent der Betriebe rechnen mit steigenden oder gleichbleibenden Auftragseingängen, und lediglich 20 Prozent der Betriebe rechnen mit weiter steigenden Umsätzen (Herbst 2021: 40 Prozent).

Der ZDH-**Geschäftsklimaindikator**, der neben den Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage auch die Erwartungen an die Zukunft beinhaltet, liegt in der aktuellen Herbst-Befragung bei 127 Punkten und damit zwei Punkte unter dem Niveau vom Herbst 2021.

Die durchschnittlichen **Auftragsvorläufe** haben sich mit 9,9 Wochen gegenüber dem Vorjahr (10,6) verkürzt. Die durchschnittliche **Auslastung** der Betriebe ist zum Vorjahr

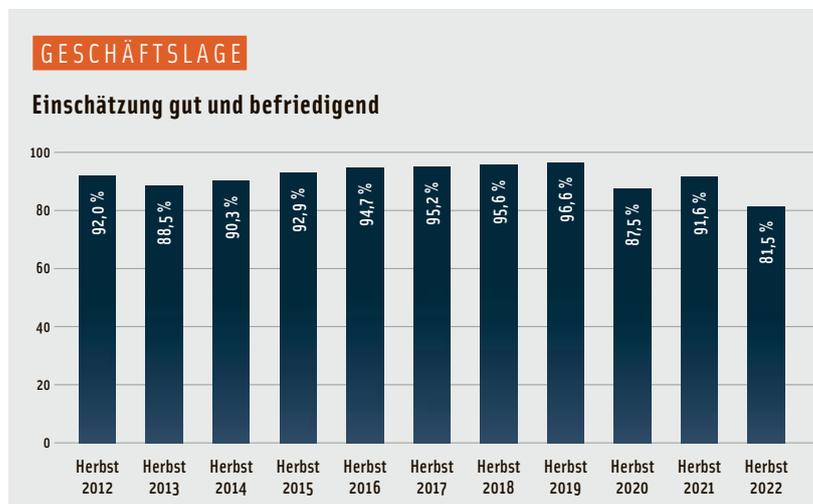
resvergleich mit 87 Prozent (90 Prozent) leicht gesunken. Hier drücken die personenbezogenen Dienstleistungen mit 76 Prozent (Vorjahr 74 Prozent) und die Gesundheitshandwerke mit 77 Prozent (Vorjahr 85 Prozent) das Umfrageergebnis. Überdurchschnittlich gut zu tun haben weiter das Ausbau- und Bauhauptgewerbe.

Die **Umsatzentwicklung** hat sich im Vergleich zum Vorjahr verlangsamt. Vermeldeten im Vorjahr noch 32 Prozent der Betriebe Umsatzsteigerungen im dritten Quartal, waren es diesmal nur 25 Prozent. Die Zahl derer, die von sinkenden Umsätzen berichten, stieg gegenüber dem Vorjahr (17 Prozent) auf nunmehr 29 Prozent.

Die Entwicklung der **Einkaufs- und Verkaufspreise** wird von allen Gewerken mit großer Sorge betrachtet. 87 Prozent der befragten Betriebe berichten von gestiegenen Einkaufspreisen. Das sind neun Prozent mehr als vor einem Jahr und 30 Prozent mehr als vor zwei Jahren. De facto gibt es keine Branche mehr, in der die Einkaufspreise gesunken sind. Die Verkaufspreise haben analog deutlich angezogen; 60 Prozent berichten von einem Anstieg – vor einem Jahr sagte dies knapp die Hälfte. Dabei sind die Preisüberwälzungen im Nahrungsmittelgewerbe besonders ausgeprägt; 82 Prozent haben die Preise erhöht, vor einem Jahr boten 80 Prozent der Betriebe ihre Waren zu unveränderten Preisen an.

Bindung von qualifiziertem **Personal** ist für die Handwerksbetriebe wichtig. Dennoch macht sich die Krise in allen Gewerken bemerkbar bei verschärfendem Fachkräftemangel: 15 Prozent der befragten Betriebe verloren zum Vorjahr Mitarbeitende, und lediglich zwölf Prozent gelang es, ihre Belegschaft zu vergrößern.

Die Investitionsneigung der Betriebe wird weiterhin gebremst. 14 Prozent der befragten Betriebe investiert weiter, aber 40 Prozent der Betriebe reduzierten die **Investitionen**. Besonders zurückhaltend sind die Betriebe des Nahrungsmittelgewerbes. Die Skepsis im Baugewerbe schlägt sich auch in der Investitionsaktivität nieder: Die Hälfte hat die Investitionen reduziert.



BESUCH BEIM HANDWERK IN ÖSTERREICH



Um die aktuelle Lage des österreichischen und brandenburgischen Handwerks in Zeiten großer wirtschaftlicher Herausforderungen ging es beim Besuch von Vertretern des Brandenburgischen Handwerkskammertags in Wien. Während in der Wirtschaftskammer-Österreich Fragen der Energieversorgung und der Kammerstrukturen diskutiert wurden, standen beim Besuch des Wirtschaftsförderinstituts-Wien Bildungsthemen und Maßnahmen der Fachkräftesicherung im Vordergrund des Austauschs.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

EINLADUNG ZUR VOLLVERSAMMLUNG

Gemäß § 11 der Satzung der Handwerkskammer Potsdam lade ich die Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam zur nächsten Sitzung der Vollversammlung ein. Sie findet am Montag, den 5. Dezember 2022, um 16 Uhr auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk in Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel) statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung, Präsident Robert Wüst
2. Zur Lage der Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam, Präsident Robert Wüst
3. Wirtschaftsbericht der Handwerkskammer Potsdam, Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig
4. Bericht des Vorsitzenden des Berufsbildungsausschusses, Frank Heidrich
5. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Maler und Lackierer/Malerin und Lackiererin
6. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf zum Fachpraktiker Maler und Lackierer/zur Fachpraktikerin Malerin und Lackiererin
7. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Augenoptiker/Augenoptikerin
8. Beschlussvorlage – Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Informationselektroniker/Informationselektronikerin
9. Bericht über die Arbeit des Bauausschusses, Jörg-Günter Peschke
10. Beschlussvorlage – Kauf von Grundstücksteilflächen für die Treppen- und Rampenanlage in der Charlottenstraße/Friedrich-Ebert-Straße in 14467 Potsdam
11. Bericht des Vorsitzenden des Gewerbeförderungsausschusses, Bernd Elsner
12. Beschlussvorlage – Änderung der Anlage zur Gebührenordnung der Handwerkskammer Potsdam (Gebührenverzeichnis der Handwerkskammer Potsdam)
13. Bericht des Vorsitzenden des Rechnungsprüfungsausschusses, Michael Ziesecke
14. Beschlussvorlage – Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 2023 mit Anlagen
15. Beschlussvorlage – Festsetzung des Handwerkskammerbeitrages für das Jahr 2023
16. Informationsvorlage – Mittelfristige Finanzplanung
17. Sonstiges

Robert Wüst
Präsident

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBEREITBE



Foto: ©Stock / Cecilia Arcus

SMART HOME – BERATER/IN FÜR INTELLIGENTE ASSISTENZSYSTEME

Wann: 1. bis 4. November 2022 (ganztags)
Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz

Barrierefrei allein war gestern – die Zukunft von altersgerechtem Wohnen ist digital. Im Alter so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben, auch als pflegebedürftiger Mensch – in einem smarten Haus mit intelligenten Assistenzsystemen ist das die Realität. Elektro-, SHK- und Baubetriebe spielen eine entscheidende Rolle in der Beratung, Planung, dem Einbau sowie der Konfiguration von Smart Home Komponenten und intelligenten Assistenzsystemen. Der Kurs richtet sich an Unternehmer/-innen und Beschäftigte aus dem Bereich Elektrohandwerk, SHK und dem Baugewerbe.

Ansprechpartnerin:
 Kerstin Bravo
 Telefon: 03320/734117
 kerstin.bravo@hwkpotsdam.de

5. ZUKUNFTSFRÜHSTÜCK

Wann: 3. November 2022
 von 8.30 bis 11.30 Uhr
Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und Congresshotel), Schwielowseeestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

Ziel der Veranstaltung ist es, die Angebote des Zukunftszentrums kennenzulernen und erste Erkenntnisse zu folgenden Themen zu erlangen: digitale Zeiterfassung, digitale Baudokumentation, Social Media für die Personalgewinnung oder die E-Rechnung. Weitere Vorschläge können unterbreitet werden. Anmeldung per Link auf <https://www.hwk-potsdam.de/termine>

Ansprechpartnerin:
 Kerstin Bravo
 Telefon: 03320/734117
 kerstin.bravo@hwkpotsdam.de

DIGITALE ZEITERFASSUNG IN TELTOW-FLÄMING

Wann: 16. November 2022 von 13 bis 18 Uhr
Wo: Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming, Am Heideland 2, 14913 Jüterbog

Thematisiert werden in dem Workshop die Aspekte der digitalen Zeiterfassung, des digitalen Montagezettels und die digitale Baudokumentation. Beispielanbieter werden vorgestellt und Kriterien zur Entscheidungsfindung besprochen. Anmeldung per Link auf <https://www.hwk-potsdam.de/termine>

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Wann: 17. November 2022 um 15 Uhr
Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz, Raum 012.

Persönliche Beratung für Handwerker zur Rentenkontenklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung (Bund). Um telefonische Anmeldung wird gebeten. Die Beratung ist kostenfrei.

Ansprechpartnerin:
 Dagmar Grüner
 Telefon: 0331/3703-300
 wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

DIGITAL UNTERWEGS: VON DER ZEITERFASSUNG BIS ZUR BAUDOKUMENTATION

Wann: 30. November 2022 von 13 bis 18 Uhr
Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz

Im Workshop werden die Aspekte der digitalen Zeiterfassung, des digitalen Montagezettels und die digitale Baudokumentation besprochen. Anmeldung per Link auf <https://www.hwk-potsdam.de/termine>

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt, für Mitgliedsunternehmen kostenfrei.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite, ob die Veranstaltung stattfindet: [hwk-potsdam.de/termine](https://www.hwk-potsdam.de/termine)

POTSDAM MITTELMARK

MIT RUHE UND KRAFT – PATRICK KNAPE IST AUSZUBILDENDER DES MONATS OKTOBER

Patrick Knappe ist ein ruhiger Typ. Dennoch ist er immer zur Stelle, wenn man ihn braucht. Er wartet nicht auf die Arbeit – er erledigt sie. Bei A. Walther Gerüstbau in Teltow ist der angehende Gerüstbauer ein fester Bestandteil im Team und für seine ruhige Art geschätzt: »Patrick sieht, wo man anpacken muss«, berichtet die Geschäftsführerin des Betriebs, Jennifer Dräger. Sie schlug ihn für die Auszeichnung der Handwerkskammer Potsdam vor. Und HWK-Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig hat den 19-Jährigen in seinem Betrieb überrascht und als Azubi des Monats Oktober ausgezeichnet.

Im Gerüstbau müssen sich alle aufeinander verlassen können. Das Team braucht ein wirklich kollegiales Verhältnis zueinander, erklärt Jennifer Dräger, die die Geschäfte des Unternehmens führt. In diesem Team ist Patrick, der seine Ausbildung zunächst in einem anderen Betrieb begann, inzwischen fest integriert. Er ist zurückhaltend, redet nicht

auch private Hürden zu überwinden, wie es in einer Familie üblich ist«.

Und aus der »Familie« kam auch der Hinweis, Patrick hier auszubilden. Damals war sein Vater noch im Betrieb als Gerüstbauer tätig.

WERBUNG AUF ALLEN KANÄLEN

39 junge Leute wurden hier bislang ausgebildet – nur 17 schlossen die Lehre auch ab. Das zeige, wie schwer es sei, junge Leute für das Handwerk zu begeistern. »Wir präsentieren uns auf allen Messen der Region, waren auch beim Azubi Speed Dating der Handwerkskammer dabei und werben im Internet«, sagt Jennifer Dräger. Jeder habe eine Chance, hier einzusteigen. Dabei gehe es gar nicht um die guten Noten: »Wir brauchen junge Leute, die arbeiten wollen und bereit sind, anzupacken.« Das Gerüstbauhandwerk sei gleichermaßen traditionell wie auch aktuell gefragt. Obwohl der Beruf so wichtig ist, gibt es in ganz Deutschland gerade einmal drei Schulen für die Ausbildung zum Gerüstbauer. Eine davon in Berlin. Hier, am OSZ Max Bill, lernt auch Patrick Knappe.

SCHWINDELFREI UND SPASS DABEI

Gerüstbauer brauchen nicht nur eine handwerkliche Begabung sowie eine besondere körperliche Belastbarkeit. Sie müssen auch schwindelfrei und einigermaßen unempfindlich gegen schlechtes Wetter sein. All das ist Patrick. »Uns beeindruckt, wie er mitmacht und sich nicht lange bitten lässt. Er ist mit Freude dabei. Das merkt man einfach.« Schon jetzt hofft man bei Walther Gerüstbau, dass Patrick auch nach seiner Ausbildung im Betrieb bleibt. »Wir werden ihm auf jeden Fall ein Angebot machen und ihn in seiner beruflichen Entwicklung unterstützen«, verspricht die Chefin.

Auch für jene, die noch nach einer Ausbildung suchen, werden immer Einstiegsmöglichkeiten gefunden. Auch wenn das neue Ausbildungsjahr bereits begonnen habe, könne man sich noch bewerben. Erste Einblicke erhalten interessierte junge Leute auch bei einem Praktikum, verspricht sie.



Fotos: © HWK Potsdam



viel. Dafür packt er lieber mit an. Manche wissen von ihm, dass er gern zeichnet und liest. Außerdem interessiert er sich für die seefahrenden Abenteurer des frühen Mittelalters – die Wikinger.

Seit 1996 ist Walther Gerüstbau in der Region tätig. Aktuell arbeiten 16 Mitarbeiter im Betrieb. »Unsere Mitarbeiter sollen sich auf uns als Arbeitgeber genauso verlassen können wie wir auf sie«, beschreibt die junge Frau die Firmenphilosophie. Man versteht sich hier als große Familie. Das heißt, »wir haben immer ein offenes Ohr und versuchen, gemeinsam sowohl berufliche als



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben Sie an:
sylvana.denulat@hwkpotsdam.de

Gemeinsam für die Prignitz

PRÄSIDENT UND HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM ZU GAST BEI LANDRAT CHRISTIAN MÜLLER.

Für ein starkes Handwerk in der Prignitz muss man gemeinsam mit allen Akteuren an einem Strang ziehen. Darin waren sich der neu gewählte Prignitzer Landrat Christian Müller und Handwerkskammerpräsident Robert Wüst sowie Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig einig.

Rund 1.000 Handwerksbetriebe arbeiten in der Region im Nordwesten Brandenburgs auf halbem Wege zwischen Berlin und Hamburg. Heute leben rund 80.000 Menschen in der eher ländlich geprägten Region. Handwerkliche Betriebe sichern hier maßgeblich die Versorgungsstrukturen und das gesellschaftliche Leben in den Dörfern und

Kleinstädten. Für das Handwerk sind die ländlichen Räume Zukunftsräume mit großen wirtschaftlichen Potenzialen.

Das Kennlerngespräch soll daher auch langfristig das gute Netzwerk und den gemeinsamen Austausch stärken. Themen waren die künftige Zusammenarbeit, die aktuellen Herausforderungen des Handwerks in der Prignitz und der Wunsch nach einem regelmäßigen Informationsaustausch.

HANDWERKSBETRIEB IN DER PRIGNITZ

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst, der selbst einen Handwerksbetrieb in der Prignitz führt, kennt die Probleme der Betriebe vor Ort sehr gut: »Themen wie

»Es freut mich, hier zwei gute Strategen und hilfreiche Ansprechpartner für zahlreiche Themen zu wissen, die bei Bedarf nur einen Anruf oder Webmeeting weit weg sind.«

Landrat Christian Müller

Infrastruktur und Nachwuchssicherung für das Handwerk haben hier für mich besondere Bedeutung. Gerade in ländlich geprägten Regionen brauchen wir deshalb zuverlässige Partner in Politik und Verwaltung, damit unsere Betriebe weiterhin in dieser Region verankert bleiben können«, sagte Robert Wüst nach dem Gespräch.

»Es freut mich, hier zwei gute Strategen und hilfreiche Ansprechpartner für zahlreiche Themen zu wissen, die bei Bedarf nur einen Anruf oder Webmeeting weit weg sind«, so das positive Feedback Müllers zum Besuch der obersten Vertreter des westbrandenburgischen Handwerks in Perleberg.



Glückwünsche und Präsent für den Landrat – Präsident Robert Wüst (r.) und Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig (l.) bei ihrem Antrittsbesuch im Landkreis Prignitz



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Alles eine Typ-Frage. Und welcher Typ sind Sie?

Yasemin, Friseurmeisterin aus Leidenschaft, investiert gern Zeit im Salon und Geld an der Börse. Sie hat 95 % Aktien im Depot, sieht darin als selbstbewusste Anlegerin vor allem ihre Chancen.

Und welcher Spar-Typ sind Sie? Finden Sie es heraus! Schnell. Einfach. Unverbindlich.

Mehr Informationen auf si-am.de/spartyp

BILDUNGSANGEBOTE

SACHKUNDENACHWEIS FÜR TÄTIGKEITEN AN KLIMAAANLAGEN UND WÄRMEPUMPEN [KAT. I]

Das Interesse und der Einsatz von Wärmepumpen und Klimaanlage steigt weiterhin an. Betriebe, die Klimaanlage oder Wärmepumpen montieren und dabei Tätigkeiten am Kältemittelkreislauf mit fluorierten Treibhausgasen durchführen, müssen seit 2011 einen Sachkundenachweis erbringen. Dazu müssen sich die Betriebe bei der zuständigen Landesbehörde (Bezirksregierung) nach § 6 Chemikalien-Klimaschutzverordnung (Chem-KlimaschutzV) zertifizieren lassen. Nicht nur der Betrieb, sondern auch ein sachkundiger Mitarbeiter muss laut § 5 ChemKlimaschutzV geschult werden.

In diesem Lehrgang erwerben Sie die erforderliche Sachkunde der Kategorie I nach § 5 Abs. 1 ChemKlimaschutzV und Verordnung (EU) Nr. 517/2014 in Verbindung mit Durchführungsverordnung (EU) Nr. 2015/2067 für Tätigkeiten an Kälte-, Klima- und Wärmepumpenanlagen mit Eingriffen in den Kälte-

mittelkreislauf, Dichtheitskontrolle, Rückgewinnung, Instandhaltung, Wartung sowie Stilllegung der Anlagen.

KURSDATEN:

20. bis 24. Februar 2023

Mo bis Fr von 8 bis 15.15 Uhr

Kurs: 1.010 Euro

Lehrgangsort: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)



Wir beraten Sie gern:

Malte Hübel, T 033207/34-105

Juliane Krüger, T 033207/34-103

fortbildung@hwkpotsdam.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:

hwk-potsdam.de/kurse

BERATUNGSTERMINE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 3. März 2023

Vollzeit: ab 17. Juli 2023

Friseur I+II

Teilzeit: ab 10. Oktober

Vollzeit: ab 16. Januar 2023

Land- und Baumaschinenmechatroniker I+II

Vollzeit: ab 4. Oktober 2023

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 9. Dezember

Vollzeit: ab 16. Oktober 2023

Tischler I+II

Teilzeit: ab 18. Oktober 2024

Maler und Lackierer

Teilzeit: ab 26. Mai 2023

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Teilzeit: ab 18. November

Vollzeit: ab 24. April 2023

Installateur und

Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 13. Oktober 2023

Vollzeit: ab 23. Oktober 2023

Maurer und Betonbauer I+II

Teilzeit: ab 22. September 2023

Metallbauer I+II

Teilzeit: ab September 2023

Vollzeit: ab 17. April 2023

FORTBILDUNG

Wiederholungsschulung zum Erhalt der Sachkunde – Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

Vollzeit: ab 28. November

AU-Kompressionszündungsmotor (b,c) am Pkw oder Lkw

Vollzeit: 6. Dezember

Befähigungsnachweis Kranbediener (Ladekran)

ab 6. Dezember

Photovoltaik-Energielösungen – Planung und Bewertung

ab 13. Dezember

Sicherheitsprüfung (SP) Erstschtulung

am 19. Dezember 2022

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

Teilzeit: ab 6. Januar 2023

Vollzeit: ab 6. Februar 2023

Sachkundelehrgang Asbest Gemäß TRGS 519, Anlage 4c

ab 18. Januar 2023

Sachkundelehrgang Asbest Gemäß TRGS 519, Anlage 3

ab 6. Februar 2023

Fachkraft für Schimmelpilzsanierung

ab 6. Februar 2023

Photovoltaik – Technische Umsetzung von A bis Z

ab 7. Februar 2023



Foto: © iStock/Seb_r



DER NEUE DOBLÒ. INNOVATION IST UNSER ANTRIEB.



**JETZT AUCH VOLLELEKTRISCH: ENTDECKEN SIE DAS NEUE
MULTITALENT FÜR DIE CITY VON FIAT PROFESSIONAL.**

Flexibler Laderaum mit bis zu **3,44 m Ladelänge** und **4,4 m³ Ladevolumen** durch **Magic Cargo Funktion**². Rundumsicht mit digitalem 5" **Magic Mirror**² Rückspiegel. **Aktive Fahrerassistenzsysteme**². Als Diesel, Benziner oder vollelektrisch erhältlich.

¹ 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre Funktionsgarantie „Maximum Care Flex 100“ der FCA Germany GmbH bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen. Optional als „Maximum Care Flex“ auf bis zu 250.000 km und um das 5. Fahrzeugjahr erweiterbar.

² Versionsabhängige Sonderausstattung.



Ohne Hinweis des Chefs verjährt der Urlaub nicht

NICHT GENOMMENER URLAUB VERJÄHRT ERST AB DEM TAG, AN DEM DER CHEF DIE BETROFFENEN DARAUF HINWEIST. VERGISST ER DAS, BLEIBT DER URLAUB ERHALTEN, ENTSCIED DER EUGH.



Gibt es ein Verfallsdatum für die schönste Zeit des Jahres? »Nicht automatisch«, sagt der EuGH.

Text: *Anne Kieserling*...

Das Urlaubsrecht wird in Deutschland immer mehr von den Regeln der EU beeinflusst, was auch ein aktuelles Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zeigt. Es ging um die Frage, ob nicht genommener Urlaub nach drei Jahren verjährt. Die Europarichter entschieden nun, dass Urlaubsansprüche nach drei Jahren verjähren können. Aber: Der Chef muss dafür sorgen, dass seine Leute ihre Ferien rechtzeitig nehmen und ihnen klar machen, dass ihr Urlaub verloren geht, wenn sie ihn nicht rechtzeitig beantragen. Fehlt dieser Hinweis, bleibt der Urlaubsanspruch bestehen. Das bedeutet eine Änderung der Urlaubsregeln in Deutschland. Denn bislang bestimmte hierzulande das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), dass der Anspruch auf Urlaub nach drei Jahren verjährt.

Der Fall: Eine deutsche Steuerfachangestellte hatte ihren gesetzlichen Mindesturlaub nicht komplett genommen. Das Landesarbeitsgericht Düsseldorf hatte geurteilt, dass der Arbeitgeber auf entsprechende Fristen hätte hinweisen müssen und nun die Abgeltung für die offenen Urlaubstage zahlen muss. Das daraufhin angerufene Bundesarbeitsgericht (BAG) fragte den EuGH, ob der Jahresurlaub verjähren kann, wenn der Arbeitgeber den Arbeitnehmer nicht auffordert, ihn zu nehmen.

Das Urteil: Die Europarichter entschieden nun, dass die deutschen Verjährungsfristen und ihre Länge grundsätzlich unproblematisch sind. Jedoch kann die Verjährung frühestens zu dem Zeitpunkt beginnen, an dem der Arbeit-

geber darauf hingewiesen hat. Wenn der Arbeitnehmer keine Kenntnis davon habe, könne die Frist nicht zu laufen beginnen, so das Urteil. »Da der Arbeitnehmer nämlich als die schwächere Partei des Arbeitsvertrags anzusehen ist, sollte die Aufgabe, für die tatsächliche Wahrnehmung des Anspruchs auf bezahlten Jahresurlaub zu sorgen, nicht vollständig auf den Arbeitnehmer verlagert werden, während der Arbeitgeber damit eine Möglichkeit erhalte, sich seiner eigenen Pflichten unter Berufung auf einen fehlenden Antrag des Arbeitnehmers auf bezahlten Urlaub zu entziehen«, heißt es wörtlich. Die Richter folgten damit dem Antrag des Generalanwalts Richard de la Tour (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 22. September 2022, Rechtssache C-120/21).

WAS PASSIERT MIT DEM URLAUB BEI LANGER KRANKHEIT?

Mit Blick auf seine Hinweispflicht stellt sich für den Arbeitgeber auch die Frage: Muss er bei langer Krankheit des Arbeitnehmers diesen an seinen Urlaub erinnern? Hier galt bislang, dass Urlaub, der wegen einer Erkrankung nicht mehr genommen werden konnte, spätestens nach 15 Monaten verfällt. Der EuGH stellte nun klar: Der Urlaub aus dem Jahr, in dem ein Arbeitnehmer vor seiner Erkrankung noch gearbeitet hat, verfällt nicht, wenn der Arbeitgeber ihn in dem Jahr nicht darauf hingewiesen hat. »Der Urlaub aus der Zeit vor der Krankheit bleibt ohne vorherigen Arbeitgeber-Hinweis erhalten«, erklärt Fachanwalt für Arbeitsrecht Christian Hrach. »Der Urlaub aus der Krankheitsphase hingegen kann auch ohne Hinweis 15 Monate nach Ablauf des jeweiligen Übertragungszeitraums verfallen, weil der Hinweis während der Krankheit sinnlos gewesen wäre.« (Europäischer Gerichtshof, Urteile vom 22. September 2022, Rechtssachen C-518/20 und C-727/20).

Der Chef trägt laut EuGH also die Verantwortung, dass seine Mitarbeiter ihren Urlaub nehmen. Und er muss ihnen verdeutlichen, dass ihr Urlaub weg sein kann, wenn sie ihn nicht rechtzeitig anmelden. »Der Arbeitgeber muss dafür konkret und in völliger Transparenz dafür sorgen, dass der Arbeitnehmer tatsächlich in der Lage ist, seinen Jahresurlaub zu nehmen«, betont Arbeitsrechtler Hrach. »Das sagt das Bundesarbeitsgericht seit 2019. Je nach Einzelfall muss der Arbeitnehmer auch mehrmals aufgefordert werden.«

PRAXISTIPP

Musterschreiben für Arbeitgeber

Für alle Arbeitgeber hat Fachanwalt Hrach eine Musterformulierung für eine rechtssichere Aufforderung an Arbeitnehmer aufgesetzt.

Aufforderungsschreiben zur Urlaubsnahme

»Im laufenden Kalenderjahr haben Sie Anspruch auf ___ Tage Urlaub. [Außerdem haben Sie aus dem letzten Jahr noch ___ Tage Resturlaub.] Ihr Urlaubsanspruch [, den Resturlaub eingeschlossen,] verfällt grundsätzlich am 31.12. dieses Jahres, wenn Sie in der Lage sind, ihn bis dahin zu nehmen, ihn aber trotzdem nicht beantragen. Nur wenn dringende betriebliche Belange oder in Ihrer Person liegende Gründe (z.B. Krankheit) Ihren Urlaubswünschen entgegenstehen, überträgt sich Ihr Urlaub ins nächste Kalenderjahr. In diesem Fall müssen Sie ihn aber bis zum 31.03. des nächsten Kalenderjahres nehmen, sonst verfällt Ihr Urlaub doch. Bitte beantragen Sie Ihren Urlaub, damit er nicht verfällt, und um uns eine faire Urlaubsplanung zu ermöglichen.«



Jahre zuvor hatte der EuGH schon die Regeln des § 7 Bundesurlaubsgesetz geändert. Diese Norm besagt, dass der Urlaub im laufenden Kalenderjahr genommen werden muss und eine Übertragung nur auf die ersten drei Monate des folgenden Kalenderjahrs möglich ist (Verfall des Urlaubs). Nach diesem Wortlaut darf man sich aber nicht mehr richten, hat der EuGH schon seit 2009 mehrfach zugunsten der Arbeitnehmer entschieden. »Grundsätzlich kann der Arbeitnehmer den Urlaub, wenn er ihn nicht nehmen konnte, in das nächste Urlaubsjahr übertragen«, erläutert Rechtsanwalt Hrach. »Der Arbeitgeber trägt als »Herr des Urlaubsverfahrens« die Verantwortung dafür, dass der Arbeitnehmer sich Urlaub nimmt. Und er muss im Streitfall auch beweisen, dass er dieser Verantwortung gerecht wurde. Damit wird beim Urlaubsanspruch der Grundsatz umgekehrt, dass jeder – auch der Arbeitnehmer – seine Rechte selbst zu verfolgen hat.«



Wissenswertes zum Urlaubsrecht

WENN ES UM DIE URLAUBSTAGE GEHT, KOMMT ES IMMER WIEDER ZU REIBEREIEN ZWISCHEN ARBEITGEBERN UND MITARBEITERN. WIR GEBEN HIER ANTWORTEN AUF DIE WICHTIGSTEN FRAGEN.

Grundsätzlich haben Arbeitnehmer einen bezahlten Mindesturlaub von vier Wochen im Kalenderjahr. Das ergibt sich nicht nur aus dem deutschen Bundesurlaubsgesetz (BUrlG), sondern auch aus der europäischen Arbeitszeit-Richtlinie. In Tarifverträgen, Betriebsvereinbarungen oder Arbeitsverträgen können Regelungen zum Urlaub enthalten sein, die einen längeren Jahresurlaub festlegen. Nach § 7 Abs. 2 S. 1 BUrlG soll Urlaub grundsätzlich zusammenhängend gewährt werden. Sinn und Zweck dieser Regelung ist es, dass der Arbeitnehmer wenigstens einmal jährlich eine längere Erholungsphase bekommt. Davon abgesehen, darf man die Urlaubstage frei auf das Kalenderjahr verteilen. Prinzipiell sind die Urlaubswünsche des Arbeitnehmers bei der zeitlichen Festlegung des Urlaubs zu berücksichtigen, es sei denn, dass ihrer Berücksichtigung dringende betriebliche Belange oder Urlaubswünsche anderer Arbeitnehmer entgegenstehen, die unter sozialen Gesichtspunkten den Vorrang verdienen. Wann und ob der Urlaub gewährt wird, hängt somit in erster Linie von den Gegebenheiten im Betrieb und den Interessen anderer Arbeitnehmer ab.

Im Frühjahr kommt immer wieder die Frage auf, ob Arbeitgeber ihren Mitarbeitern Brückentage geben müssen. Der Branchendienst optikernetz.de weist darauf hin, dass es keine gesetzliche Grundlage für Brückentage gibt. Arbeitsrechtlich seien sie als ganz normale Tage zu behandeln, es gebe keinen Anspruch darauf, Urlaub genau an einem Brückentag gewährt zu bekommen. Hierfür muss üblicherweise ein Urlaubstag genommen werden. Gibt es im Betrieb Arbeitszeitkonten, muss für den Brückentag die Abbuchung von Zeitguthaben gesondert vereinbart werden.

KEIN WIDERRUFSRECHT DES ARBEITGEBERS

Entgegen einer weit verbreiteten Auffassung steht dem Arbeitgeber, sobald der Urlaub bereits erteilt wurde, kein pauschales Widerrufsrecht zu. Hierfür gibt es keine Rechtsgrundlage. Sobald der Urlaub einmal gewährt und festgelegt wurde, ist der Arbeitgeber grundsätzlich an seine Urlaubsgewährung gebunden. Laut Bundesarbeitsgericht kann aus der allgemeinen Treuepflicht (§ 242 Bürgerliches Gesetzbuch) keine Pflicht des Arbeitnehmers



Lediglich in Ausnahmefällen kann der Urlaub ohne ausdrückliche Vereinbarung der Arbeitsvertragsparteien einseitig verlegt werden.



Bei der Urlaubsplanung im Betrieb muss der Chef die verschiedenen Interessen unter einen Hut bringen.

Foto: © MizDome/123RF.com

URTEILE ZUM URLAUBSRECHT

DER URLAUB ZÄHLT FÜR DIE BERECHNUNG VON MEHRARBEIT MIT

Ein Tarifvertrag, nach dem Urlaubstage bei der Berechnung von Mehrarbeitszuschlägen nicht berücksichtigt werden, verstößt gegen EU-Recht. Das hat der Europäische Gerichtshof entschieden. Tarifverträge dürfen nicht regeln, dass genommener Jahresurlaub bei der Kalkulation der Zuschläge ausgeklammert wird (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 13. Januar 2022, Rs. C-514/20).

KÜRZERER URLAUB BEI KURZARBEIT NULL

Fallen wegen Kurzarbeit Null ganze Arbeitstage komplett aus, wird auch der Jahresurlaub anteilig kürzer. Berechnet wird der Urlaubsanspruch dann wie bei einer Teilzeitkraft. Aber: Das gilt nur, wenn ganze Arbeitstage in einer Woche wegfallen. Reduzieren sich lediglich die täglichen Arbeitsstunden, bleibt der Urlaubsanspruch gleich (Bundesarbeitsgericht, Urteile vom 30. November 2021, Az. 9 AZR 225/21 und Az. 9 AZR 234/21).

QUARANTÄNE: GUTSCHRIFT DES URLAUBS NUR MIT ATTEST

Wer während seines Urlaubs wegen einer Corona-Infektion in Quarantäne muss, bekommt ohne ein ärztliches Attest die verpassten Urlaubstage nicht gutgeschrieben. Einen Anspruch darauf hat man nur dann, wenn ein Arzt die Arbeitsunfähigkeit attestiert hat (Landesarbeitsgericht Düsseldorf, Urteil vom 15. Oktober 2021, Az. 7 Sa 857/21; Landesarbeitsgericht Köln, Urteil vom 13. Dezember 2021, Az. 2 Sa 488/21, Revision läuft).

URLAUB KANN WÄHREND DER ELTERNZEIT GEKÜRZT WERDEN

Arbeitgeber können die während der Elternzeit entstehenden Urlaubsansprüche kürzen – und zwar »für jeden vollen Kalendermonat der Elternzeit um ein Zwölftel«. Das sagt das Elternzeitgesetz (BEEG). Dazu reicht, dass der Chef vorher eine Erklärung gegenüber den betroffenen Mitarbeitern abgibt. Zwar entstehe der gesetzliche Urlaubsanspruch auch in der Elternzeit, so die Erfurter Richter. Allerdings könne der Arbeitgeber die Urlaubstage unter Berufung auf das BEEG kürzen (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 19. März 2019, Az. 9 AZR 362/18). **AKI**

abgeleitet werden, zum Beispiel bei Personalengpässen den Urlaub zu verschieben, zu unterbrechen oder gar abzubrechen.

ÄNDERUNGEN DER URLAUBSZEIT VERHANDELN

Darf ein Chef seine Mitarbeiter in den Urlaub schicken, auch wenn diese lieber arbeiten möchten? Grundsätzlich gilt auch hier: Der Arbeitgeber darf nur unter den Voraussetzungen des § 7 Abs. 1 BUrlG den Urlaub entgegen den Wünschen des Mitarbeiters festlegen. Dazu müssen etwa dringende betriebliche Belange vorliegen.

Soll der festgelegte Urlaub – auf Wunsch des Arbeitgebers oder des Mitarbeiters – nachträglich geändert werden, braucht man eine entsprechende Vereinbarung. Lediglich in Ausnahmefällen kann der Urlaub ohne ausdrückliche Absprache der Arbeitsvertragsparteien einseitig verlegt werden. Auf Arbeitgeberseite ist hierbei vor allem an Katastrophenfälle oder an den plötzlichen Ausfall einer größeren Zahl von Arbeitnehmern zu denken, durch den der Fortgang der Produktion gefährdet wäre. **AKI**

»Wir brauchen einfache Lösungen«

DIE BERATUNGSANGEBOTE DER »MITTELSTANDSINITIATIVE ENERGIEWENDE UND KLIMASCHUTZ« SEIEN WICHTIGER DENN JE FÜR DIE BETRIEBE, SAGT MICHEL DURIEUX VOM ZDH IM INTERVIEW.

Das Interview führte: **Kirsten Freund**

Fast 90 Prozent aller Handwerksbetriebe berichten in einer ZDH-Sonderumfrage Anfang September von einem deutlichen Anstieg ihrer Energiekosten seit dem Jahresbeginn 2022. Im Schnitt lag der Anstieg bei 62 Prozent. Der dramatische Anstieg lässt die Telefone in den Handwerkskammern und Fachverbänden nicht mehr stillstehen. Mittlerweile spielen sogar einige Inhaberinnen und Inhaber energieintensiver Betriebe mit dem Gedanken, bewusst zu schließen, weil sich das Geschäft nicht mehr rechnet.

Michel Durieux betreut beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) die Themen Energiepolitik und Energieeffizienz. Zudem ist er für die »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz« (MIE) zuständig, die von über 40 Handwerkskammern, zehn Innungen und Verbänden, sowie zwölf weiteren Organisationen unterstützt wird.

DHB: Herr Durieux, wie steht die Handwerksorganisation den Betrieben mit Blick auf die vielen Krisen zur Seite?

Durieux: In der aktuellen Krise sind die kostenlosen Instrumente der »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz« (MIE) für Betriebe wichtiger denn je. In dem Projekt sind bereits 40 Handwerkskammern, der Deutsche Textilreinigungs-Verband sowie einige Innungen aktiv.

In der Mittelstandsinitiative haben wir etwa gewerkespezifische Maßnahmen zur Energieeffizienz entwickelt. Unter energieeffizienz-handwerk.de können sich Betriebe und Beratungsstellen durchklicken: Sie finden dort alle Informationen und passende

Beraterinnen und Berater, die sich mit den Instrumenten und betrieblichen Energieeffizienzfragen auskennen.

DHB: Was raten Sie Unternehmen, die jetzt auf alternative Energieträger umsteigen wollen oder andere Maßnahmen planen?

Durieux: Eine kurzfristige Umstellung – etwa als »Fuel Switch« von einer Gas- auf eine Ölheizung – wäre nur ein Tropfen auf dem sprichwörtlichen heißen Stein. Und dabei in den meisten Fällen mit hohen technischen und emissionschutzrechtlichen Herausforderungen verbunden. Abgesehen von den hohen Investitionskosten bei der Neuanschaffung einer Heizungsanlage, könnten Anbieter so viele Umrüstungen kurzfristig auch gar nicht bewerkstelligen.

Das gilt übrigens genauso für andere Investitionen. Ob man die Gebäudehülle oder die -technik sanieren oder Produktionsanlagen austauschen möchte: Früher oder später kommen Stolpersteine, denn die entsprechenden Produkte und Materialien sind derzeit einfach nicht zu bekommen. Zudem hilft eine Investition in neue Maschinen oder Anlagen natürlich auch erst dann, wenn alles auch gut läuft. Es braucht also Zeit, die viele Betriebe wegen der enorm gestiegenen Energiekosten nicht mehr haben.

DHB: Etliche Handwerksbetriebe sind auch Mieter, beispielsweise als Bäckerei oder Fleischerei in einer Ladenzeile, und können nicht auf eigene Faust investieren ...

Durieux: Mietern von Gewerberäumen – etwa von Ladenlokalen in der Fußgängerzone – sind bei investiven Maßnahmen in das Gebäude selbst meistens die Hände gebunden. Grundsätzlich sollten Handwerksbetriebe zu allen Energieeffizienzfragen die Beraterinnen und Berater der Mittelstandsinitiative ansprechen, die sich dann im Partnernetzwerk der Initiative und in der Handwerksorganisation zu den jeweiligen Mietrechtsfragen austauschen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

DHB: Es wird ja auch immer die zentrale Rolle des Handwerks bei der Umsetzung der klimapolitischen Ziele der Bundesregierung betont ...

Durieux: Zweifelsohne tragen die Bau-, Ausbau und anlagentechnischen Betriebe unmittelbar zur Klimawende bei. Wahrscheinlich ist dem einzelnen Betrieb dieser wichtige Beitrag zur Klimawende aber derzeit nicht so bewusst. Denn diese Gewerke sind gerade massiven Baupreissteigerungen ausgesetzt. Betriebe kämpfen mittlerweile flächendeckend mit Lieferengpässen und der Inflation. Gleichzeitig müssen sie die extremen Materialpreissteigerungen gegenüber ihren Kunden erklären. Das ist keine einfache Situation.

»Die Betriebe hängen am Stromnetz und sind noch nicht energieautark.«

Michel Durieux



Foto: ©Ornud Stegner

DHB: Man sagt ja, nur durch Chaos entstehe Veränderung. Beschleunigt die Energiekrise vielleicht die Transformation in den Betrieben?

Durieux: Fest steht: Die Betriebe hängen am Stromnetz und sind noch nicht energieautark. Die Energiepreissteigerung schärft sicher das Bewusstsein für diese Abhängigkeit, in der man sich befindet und öffnet vielleicht auch den Blick für das Thema Energieeffizienz sowie alternative und erneuerbare Versorgungsmöglichkeiten, wie Photovoltaik. Das hilft den Betrieben jetzt aber nur bedingt weiter. Die Energiekosten haben sich teilweise verfünffacht, die Umsätze dagegen nicht. Im Übrigen ist eine Selbstversorgung rund um die Uhr technisch auch nicht so ohne weiteres möglich.

DHB: Das klingt dramatisch ...

Durieux: Was wir jetzt brauchen, sind schnelle und wirksame Hilfen, damit unsere Betriebe und Beschäftigten durch diese schwierige Zeit kommen. Die Krise kann man auch als Chance dafür sehen, sich weiterzuentwickeln und gestärkt daraus hervorzugehen. Wie gesagt, hier helfen die Beraterinnen und Berater der Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz mit Rat und Tat. Und die Rahmenbedingungen müssen stimmen – die finanziellen ebenso wie die politischen.

DHB: Welche Rahmenbedingungen wären das?

Durieux: Die Energiekosten müssen jetzt massiv gesenkt werden. Dazu muss der beschlossene Energiepreisdeckel genutzt werden. Ganz wichtig ist, dass die Unterstützung jetzt zügig und unbürokratisch bei den Handwerksbetrieben ankommt. Gleichzeitig dürfen weder über energierechtliche Vorschriften noch in Förderprogrammen neue und zusätzliche bürokratische Belastungen eingeführt werden. Wir brauchen einfache und schnell wirkende Lösungen.

ENERGIE - MANAGEMENT

Ein zentrales Werkzeug der Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz (MIE) ist das E-Tool. Es handelt sich bei dem Web-Portal um ein erprobtes Managementwerkzeug zur Auswertung von Energiedaten in Handwerksunternehmen. Damit können Betriebe Energieverbrauchsdaten und CO₂-Emissionen auswerten, eine Energiebilanz sowie einen CO₂-Fußabdruck erstellen. Diese Informationen können sogar über Jahre hinweg mit dem E-Tool verfolgt und miteinander verglichen werden. Wie das kostenfreie Analysewerkzeug genutzt wird, entscheidet jedes Unternehmen selbst.

energie-tool.de

Deutschland soll zur Weiterbildungsrepublik werden

DIE BUNDESREGIERUNG HAT DIE FORTFÜHRUNG DER NATIONALEN WEITERBILDUNGSSTRATEGIE VORGESTELLT. DAS HANDWERK BEGRÜSST DAS. MIT IHR GEWINNE DAS THEMA WEITERBILDUNG AN RELEVANZ UND SICHTBARKEIT.

Text: Lars Otten

Die kommenden Jahre sollen zum Jahrzehnt der Weiterbildung werden. Sie sollen dazu genutzt werden, die Kultur der Weiterbildung in Deutschland zu stärken. Dieses Ziel gibt die Bundesregierung in der Fortführung ihrer Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) aus. Damit will sie die Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland zusammen mit den Wirtschafts- und Sozialpartnern erhöhen und Beschäftigte und Unternehmen mit Blick auf die ökologische und digitale Transformation der Wirtschaft, des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft noch stärker für Weiterbildung und Qualifizierung gewinnen. Berufliche Weiterbildung soll ein selbstverständlicher Teil sowohl im Arbeitsleben der Menschen als auch der Betriebe werden. Die NWS könne damit zur Bekämpfung des Fachkräftemangels beitragen.

Federführend bei der Entwicklung der Strategie sind das Arbeits- und das Bildungsministerium. »Wir müssen zeitgleich die aktuelle Krise bewältigen und den Wandel der Arbeitswelt voranbringen. Dafür brauchen wir Weiterbildung und Qualifizierung«, sagt Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD). Er will aus Deutschland eine »Weiterbildungsrepublik« machen und kündigt einen Gesetzentwurf für einen Weiterbildungsbooster und die Einführung von Qualifizierungsgeld für Unternehmen und Bildungszeit mit finanzieller Unterstützung für Beschäftigte an. »Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung und sorgen dafür, dass die Beschäftigten die Arbeit von morgen schaffen können«, so Heil.

EXZELLENZINITIATIVE FÜR BERUFSBILDUNG

Nur mit ausreichend gut ausgebildeten Fachkräften könnten die Transformationsprozesse erfolgreich vorangebracht werden, betont Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP). Sie will den Schwerpunkt darauf legen, »die Zugänge zu Weiterbildung für jede und jeden

zu erleichtern, die Aufstiegschancen für alle zu verbessern und ein innovativeres, zukunftsfestes Berufsbildungssystem zu schaffen«. Eine Exzellenzinitiative für berufliche Bildung soll dabei helfen, die Berufsbildung moderner und innovativer zu gestalten. Mit der Initiative will die Regierung ihre bildungspolitischen Vorhaben bündeln. Die geplanten Maßnahmen betreffen die individuelle Förderung und die Förderung zur Entwicklung moderner und exzellenter Berufsbildungsangebote.

Im Mittelpunkt der NWS bleibt die berufliche Weiterbildung. Zusätzlich soll die allgemeine Weiterbildung mit Blick auf Verbindungslinien zur beruflichen Weiterbildung Eingang in die NWS finden. Die wissenschaftliche Weiterbildung soll unter der berufsbezogenen Perspektive einbezogen werden. Neu in der Strategie ist auch die Ausrichtung auf Querschnittsthemen wie leichtere Zugänge zu Beratung, Förderung und Weiterbildungsangeboten, die Vertiefung von Kooperationen in Regionen und Branchen sowie die Stärkung der digitalen Weiterbildung. Weitere Themen sind die Grundbildung und die Kompetenzanforderungen der Zukunft, zum Beispiel Problemlösungsfähigkeit oder Innovationskompetenz.

FORTSETZUNG DER NWS BEFÜRWORDET

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) begrüßt die Fortführung der NWS. Mit ihr gewinne das bildungs- und arbeitsmarktpolitisch wichtige Thema Weiterbildung an Relevanz und Sichtbarkeit. »Der ZDH als Partner der Nationalen Weiterbildungsstrategie sieht es besonders positiv, dass sich die Strategie auf die ökologische und digitale Transformation in den Betrieben fokussiert und darauf, die höhere Berufsbildung zu stärken, das Aufstiegs-BAföG auszubauen und die Weiterbildung zu digitalisieren«, erklärt Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer.

!
Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) kündigt einen Gesetzentwurf für einen Weiterbildungsbooster und die Einführung von Qualifizierungsgeld für Unternehmen und Bildungszeit mit finanzieller Unterstützung für Beschäftigte an.

KOMPETENZEN DER WIRTSCHAFT EINBEZIEHEN

Den Betrieben des Handwerks kommt bei der ökologischen und digitalen Transformation eine zentrale Rolle zu. Sie seien es, die energieeffiziente Heizungssysteme in Gebäuden installieren und Photovoltaikanlagen auf die Dächer bringen, die die energetische Sanierung von Gebäuden übernehmen und Fahrzeuge mit alternativen Antrieben warten. »Sie sind damit Umsetzer der klimapolitischen Ziele der Bundesregierung. Um die anspruchsvollen und zukunftsweisenden Klima-, Energie- und Verkehrsziele der Bundesregierung zu erreichen, benötigt das Handwerk dringend mehr beruflich qualifizierte Fachkräfte.«

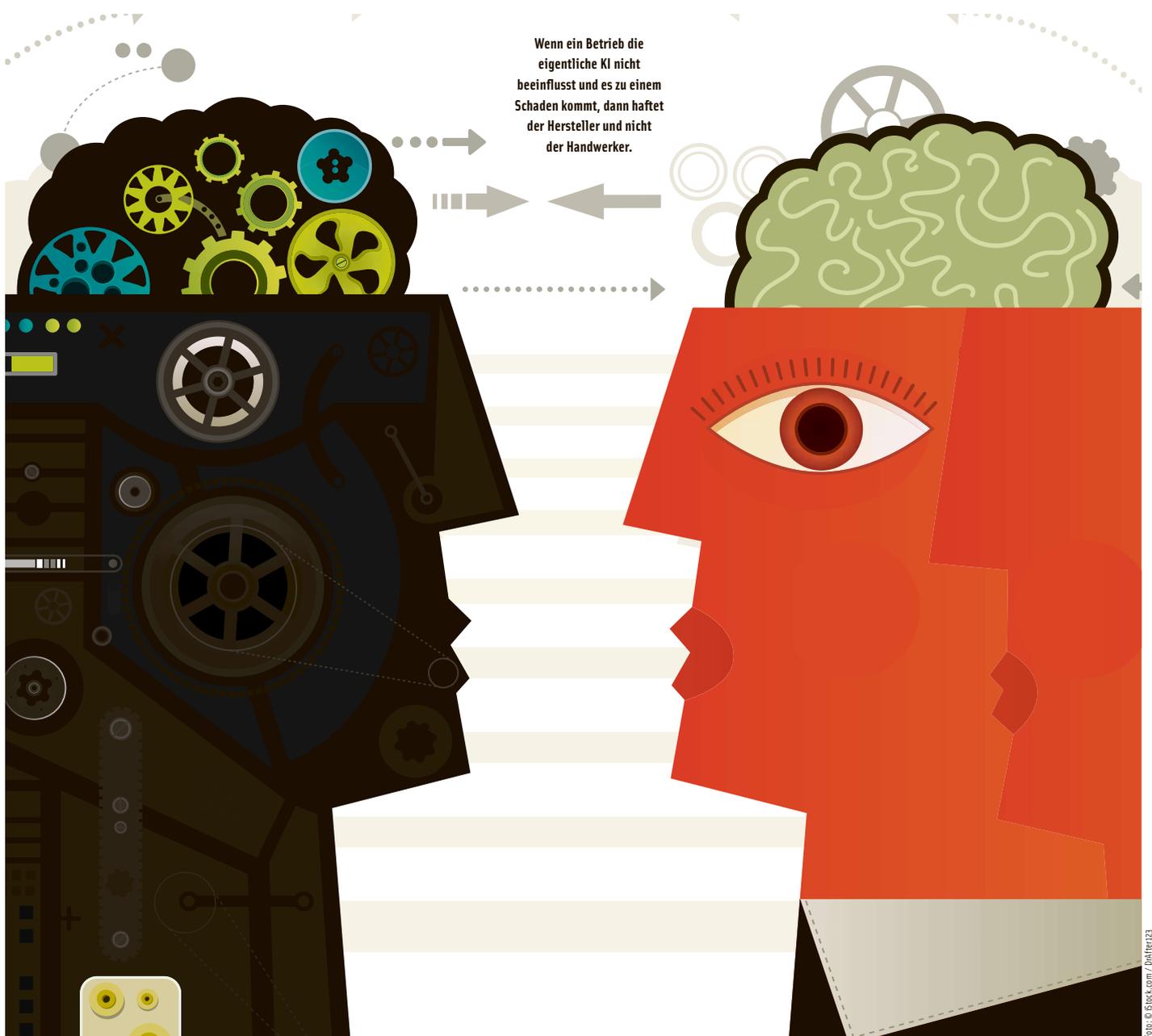
Die in der beruflichen Weiterbildung vorhandenen Qualifizierungswege und deren Fördermöglichkeiten seien immer noch zu wenig bekannt. Zudem seien sie noch nicht ausreichend auf die kleinbetrieblichen Strukturen der handwerklichen Betriebe ausgerichtet. Wollseifer: »Bei der Umsetzung der Nationalen Weiterbildungsstrategie müssen die Strategiepartner daher nun dafür sorgen, dass die Potenziale von Weiterbildung und die damit verbundenen Entwicklungswege besser sichtbar werden. Wir fordern den Bund und die Länder auf, die höhere Berufsbildung weiter zu stärken.« Außerdem müssten bei der Digitalisierung der Weiterbildung die Kompetenzen der Wirtschafts- und Sozialpartner einbezogen werden.



STRATEGIE

Die Nationale Weiterbildungsstrategie wurde im Juni 2019 durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, die Bundesagentur für Arbeit, drei Fachministerkonferenzen der Länder sowie Gewerkschaften und Wirtschaftsverbände verabschiedet. Innerhalb von zehn definierten Handlungsfeldern haben sich die NWS-Partner auf Maßnahmen und Aktivitäten zur Fortentwicklung des Weiterbildungssystems sowie zur Stärkung der Weiterbildungskultur verständigt. (Quelle: Bildungsministerium)

Berufliche Weiterbildung soll ein selbstverständlicher Teil sowohl im Arbeitsleben der Menschen als auch der Betriebe werden.



KI: Haftungsrisiko für Handwerker verringert sich

WER HAFTET BEI KÜNSTLICHER INTELLIGENZ? EINE KI-HAFTUNGSRICHTLINIE DER EU BIETET HANDWERKS BETRIEBEN MEHR RECHTSSICHERHEIT. DER ZDH BEGRÜSST DIE VORSCHLÄGE.

Text: *Lars Otten*...

Seit fast 40 Jahren gilt in der Europäischen Union die Produkthaftungsrichtlinie. Nun will die EU-Kommission die Haftungsregeln für fehlerhafte Produkte modernisieren und hat dazu einen Gesetzgebungsvorschlag vorgelegt. Gleichzeitig will sie die Haftungsregeln für künstliche Intelligenz (KI) der einzelnen Mitgliedstaaten harmonisieren, um die nationalen Rechtsvorschriften EU-weit anzugleichen. Auch dafür hat sie einen Vorschlag gemacht. So soll ein rechtssicheres Regelwerk für Unternehmen, »die am ökologischen und digitalen Wandel beteiligt sind«, entstehen, sagt Binnenmarkt-Kommissar Thierry Breton.

Der Rechtsrahmen soll so »fit für die Realitäten des digitalen Wandels« gemacht werden.

Didier Reynders, Justizkommissar

Außerdem geht es um den Schutz der Verbraucher und die Kompensation für Opfer, die durch fehlerhafte Produkte geschädigt wurden. Neue Technologien könnten nur funktionieren, wenn sich die Verbraucher sicher und geschützt fühlen, so Justizkommissar Didier Reynders. Der Rechtsrahmen soll so »fit für die Realitäten des digitalen Wandels« gemacht werden.

Die überarbeitete Produkthaftungsrichtlinie enthält neue Haftungsregeln für kreislauforientierte Geschäftsmodelle und für Produkte, die im Zuge der Digitalisierung an Bedeutung gewinnen. Für Schäden, die etwa durch Roboter, Drohnen, Smart-Home-Systeme, Software-Updates, KI oder digitale Dienste entstehen, soll der Schadensersatz geregelt werden. Außerdem sollen Importeure von Produkten außerhalb der EU oder die europäischen Vertreter der Hersteller bei entstandenen Schäden haftbar gemacht werden können. Zusätzlich werden die Hersteller verpflichtet, Beweismittel offenzulegen und Opfern mehr Flexibilität bei den Fristen für die Geltendmachung von Ansprüchen und Erleichterung der Beweislast einzuräumen.

VEREINFACHUNG DER BEWEISLAST

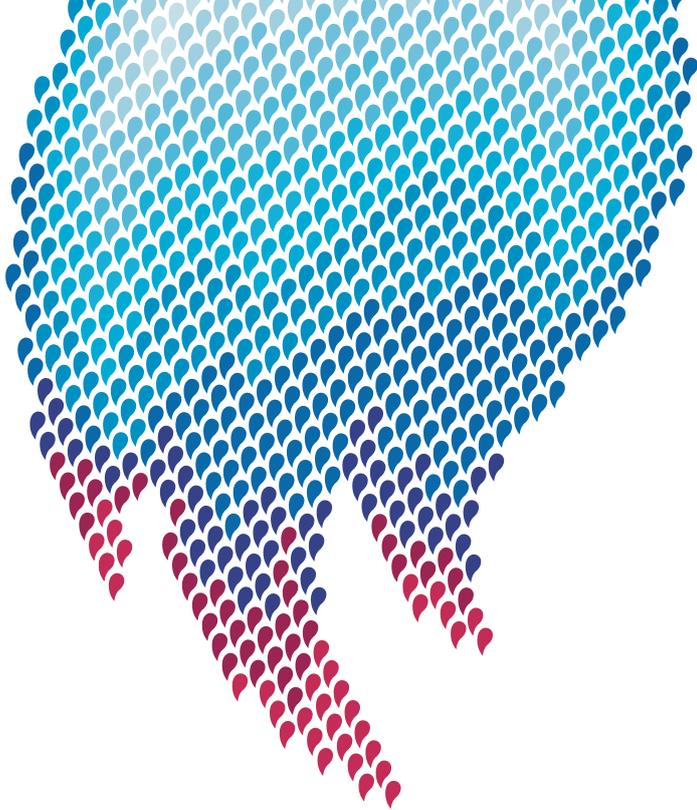
Die KI-Richtlinie regelt auf der einen Seite, welche KI-Anwendungen verboten sind, was bei Hochrisiko-KI zu beachten ist und unter welchen Voraussetzungen Schadensersatzansprüche bei durch KI verursachten Schäden geltend gemacht werden können. Durch eine Vereinfachung der Beweislast wird es Opfern erleichtert, erlittene Schäden nachzuweisen und dafür Schadensersatz zu erhalten.

Dafür will die Kommission zwei Instrumente einführen: Die Kausalitätsvermutung greift in Fällen, in denen ein Verschulden festgestellt wurde und »nach vernünftigem Ermessen von einem ursächlichen Zusammenhang mit der KI-Leistung ausgegangen werden kann«. Im Gegenzug können betroffene Hersteller oder Dienstleister einen Haftungsanspruch auf der Grundlage einer Kausalitätsvermutung anfechten. Bisher mussten Opfer aufwendig erklären, wie ein Schaden entstanden ist. Zweitens soll es auch hier ein Recht auf Zugang zu Beweismitteln geben.

Das Handwerk begrüßt die Vorschläge der EU-Kommission. Sie verbesserten mit den darin festgelegten Haftungskriterien die Rechtssicherheit für die Betriebe. »Dadurch trägt der Kommissionsvorschlag zur Haftung bei künstlicher Intelligenz dazu bei, das KI-Haftungsrisiko für unsere Betriebe zu verringern. Die EU-Kommission passt damit endlich die zivilrechtliche Haftung an die digitale Realität an«, kommentiert Holger Schwannecke. Der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks liefert folgendes Beispiel: »Wenn ein Sanitärbetrieb künftig eine Heizung mit KI einbaut und aktiviert, die eigentliche KI aber nicht beeinflusst, wird entsprechend der vorgeschlagenen Kriterien im Schadensfall nicht der einbauende Sanitärbetrieb haften, sondern der Hersteller der Heizung oder der sie steuernden Software.« Denn nur die Hersteller könnten die Funktionsweise der KI beeinflussen. Die Haftung der Handwerksbetriebe müsse sich auf Verstöße gegen Sicherheitspflichten und rechtliche Verpflichtungen zur Schadensverhütung beschränken.

VERBESSERTER BEDINGUNGEN FÜR BETRIEBE

Positiv zu bewerten sei auch, dass die Kommissionsvorschläge für die überarbeitete Produkthaftungsrichtlinie bei der verschuldungsunabhängigen Produkthaftung ebenfalls so ausgestaltet sind, dass bei der Verwendung neuer Technologien in Zukunft keine unverhältnismäßigen Haftungsrisiken auf Handwerksbetriebe zukommen. Schwannecke: »Angesichts der Belastungen aus der Pandemie, durch Lieferengpässe und Materialknappheiten und nicht zuletzt durch extrem gestiegene Energiepreise dürfen Handwerksbetriebe nicht auch noch der Gefahr ausgesetzt werden, für Schäden zu haften, an deren Entstehung sie nicht beteiligt waren.«



Bei ihrer Ankündigung für eine Gaspreisbremse hatte die Bundesregierung offen gelassen, wie diese genau aussehen soll. Für die Ausgestaltung des Instruments zur Gaspreissenkung hat sie eine Expertenkommission beauftragt, die jetzt in einem Zwischenbericht erste Vorschläge vorgestellt hat. Demnach sollen Gasverbraucher in zwei Schritten entlastet werden. Zunächst soll der Staat ihre Abschlagszahlungen für den kommenden Dezember übernehmen. Diese Zahlung soll sich an dem Abschlag aus dem September orientieren. Die Industrie und Kraftwerke zur Stromerzeugung soll keine Zahlung erhalten.

Ab März des kommenden Jahres bis mindestens April 2024 soll dann die eigentliche Gaspreisbremse greifen. Sie sieht für eine Grundmenge (sie soll bei 80 Prozent des Verbrauchs liegen, der der Abschlagszahlung für September 2022 zugrunde lag) an Gas einen staatlich garantierten Bruttopreis inklusive aller auch staatlich veranlassten Preisbestandteile von zwölf Cent pro Kilowattstunde vor. Sobald diese Menge erschöpft ist, sollen Marktpreise gelten. Ihren Abschlussbericht will die Kommission mit weiteren Maßnahmen in etwa drei Wochen vorlegen.

»Gaspreisbremse kommt viel zu spät«

DIE VON DER BUNDESREGIERUNG EINGESETZTE GASKOMMISSION HAT ENTLASTUNGEN FÜR DIE VERBRAUCHER VORGESCHLAGEN. DAS HANDWERK ÜBT KRITIK.

Das Handwerk kritisiert vor allem, dass die geplanten Entlastungen erst »viel zu spät« greifen. Grundsätzlich seien die Maßnahmen zwar zu begrüßen, aber der vorgesehene Zeitplan führe zu einer deutlichen Entlastungslücke für energieintensive Handwerksbetriebe. »Dem bisherigen Zwischenbericht fehlt ein auf kleine und mittelständische Betriebe und Unternehmen fokussierter Akzent«, erklärt Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks.

Die Einmalzahlung im Dezember sei für viele energieintensive Handwerksbetriebe nur ein Tropfen auf den heißen Stein und werde nicht ausreichen, um die Existenz und damit Arbeits- und Ausbildungsplätze zu sichern. »Die Entlastungslücke bis zum Frühjahr 2023 muss noch geschlossen werden: sowohl durch ein Vorziehen der Gaspreisbremse als auch durch die bereits zugesagte Erweiterung der Härtefallhilfen auch für das Handwerk.«

Schwannecke fordert, die entsprechenden Zuschussprogramme schnellstmöglich auch für Betriebe außerhalb der Industrie zu öffnen, die mindestens drei Prozent Energiekosten im Verhältnis zum Umsatz haben. »Dies ist dringend erforderlich, damit die Betriebe die Zeit bis zum Greifen der Gasbremse überhaupt überbrücken können.«

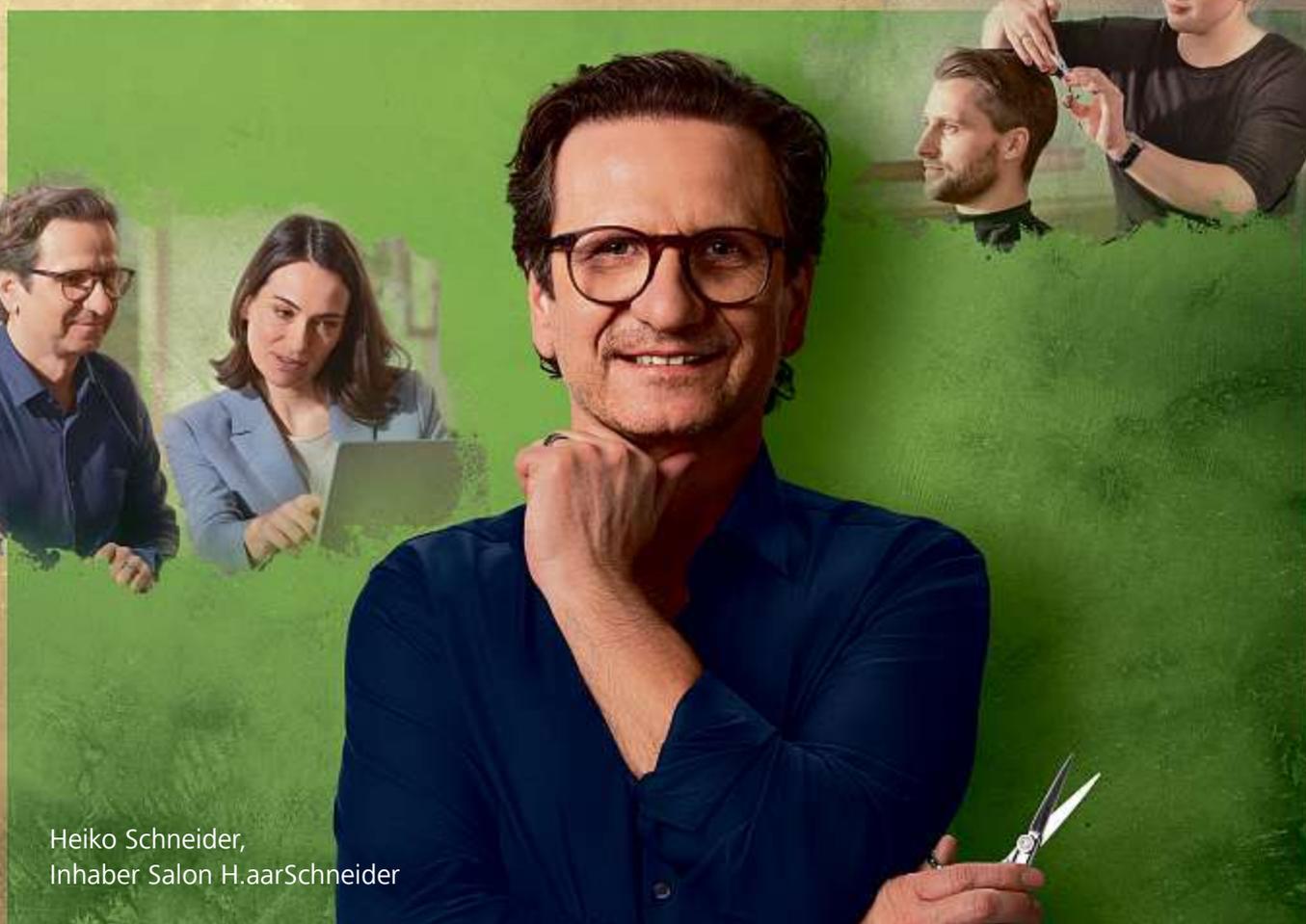
Grafik: © iStock.com / Oberglobrana

ICH BESCHÄFTIGE 40 MITARBEITER.

DA MUSS DIE LOHNBUCHHALTUNG

SCHNELL UND DIGITAL LAUFEN.

Der Salon H.aarSchneider setzt mit innovativen Konzepten neue Maßstäbe beim Kundenerlebnis. Dank der Unterstützung seiner Steuerberatung und den intelligenten Lösungen von DATEV sind alle Abläufe rund um die Lohnbuchhaltung und das Personalwesen schnell und digital. So entsteht Freiraum für das Wesentliche: voll und ganz für den Kunden da zu sein.



Heiko Schneider,
Inhaber Salon H.aarSchneider

GEMEINSAM-BESSER-MACHEN.DE



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

Bauabzugsteuer: Vergessen gilt nicht

ALLE UNTERNEHMERINNEN UND UNTERNEHMER, DIE BAULEISTUNGEN IN AUFTRAG GEBEN, MÜSSEN AN DIE GÜLTIGE FREISTELLUNGSBESCHEINIGUNG VON DER BAUABZUGSTEUER DENKEN – SONST SIND SIE ES, DIE AM ENDE HAFTEN.

Text: *Kirsten Freund*

Seit 2001 gibt es in Deutschland die Bauabzugsteuer. Eingeführt wurde sie unter anderem, damit Bauunternehmer bei Subunternehmern nicht zur Rechenschaft gezogen werden, sollten diese ihren Steuerschulden nicht nachkommen, und um illegale Beschäftigung zu vermeiden. Zuletzt wurde wenig über die Bauabzugsteuer gesprochen, so dass einige Unternehmen die Regelung in der Praxis gar nicht mehr auf dem Schirm haben. »Gerade Unternehmerinnen und Unternehmer, die nicht aus der Baubranche kommen, kennen die Bauabzugsteuer häufig nicht«, berichtet Steuerberater Gert Klöttchen aus Euskirchen. Auch Gründer haben davon häufig noch nichts gehört. »Es kann aber zu massiven Schäden auch in sechsstelligen Bereichen führen, wenn man als Auftraggeber darauf nicht achtet.«

Erstmals nach über 20 Jahren hat das Bundesfinanzministerium nun ein neues Schreiben zur Bauabzugsteuer veröffentlicht, was die Regelung wieder ins Gespräch gebracht hat. Grundsätzlich gilt, dass alle Unternehmerinnen und Unternehmer – auch Kleinunternehmer, Einzelhändler, Ärzte oder Vermieter mit mehr als zwei Mietwohnungen – verpflichtet sind, bei Bezug von Bauleistungen 15 Prozent des Bruttorechnungsbetrags einzubehalten und an das Finanzamt des leistenden Bauunternehmens abzuführen. An das Unternehmen selbst werden dann lediglich 85 Prozent des Rechnungsbetrags überwiesen.

Wenn der Leistende eine gültige Freistellungsbescheinigung vorlegt oder bestimmte Freigrenzen (15.000 Euro bei Vermietern und 5.000 Euro in allen anderen Fällen

pro Kalenderjahr) nicht überschritten werden, muss der Steuerabzug nicht erfolgen. Außerdem gilt die Vorschrift nicht für Privatleute. Bei der gemischten Nutzung einer Immobilie (etwa Wohnhaus und Werkstatt) müssen die Auftraggeber unter Umständen eine Zuordnung treffen.

BAUABZUGSTEUER AUCH BEI PV-ANLAGEN

Unter Bauleistungen versteht das Bundesfinanzministerium alle Leistungen, die der Herstellung, Instandhaltung, der Änderung oder Beseitigung von Bauwerken dienen. Das betrifft unter anderem auch technische Anlagen wie neuerdings auch Freiland-Photovoltaikanlagen. Nicht unter den Begriff fallen zum Beispiel planerische Leistungen, die Arbeitnehmerüberlassung, Reinigungsarbeiten, bestimmte Wartungsarbeiten oder Materiallieferungen. Aber: Wird die Materiallieferung mit einem Einbau verbunden, dann kommt die Bauabzugsteuer wieder ins Spiel.

Die Freistellungsbescheinigung wird vom Bau- und Ausbauunternehmen formlos beim Finanzamt beantragt und ist ab dem Tag der Ausstellung maximal drei Jahre gültig. Bei neuen Unternehmen gilt sie für ein Jahr. »Um eine Folgebescheinigung muss man sich rechtzeitig kümmern, denn eine Freistellungsbescheinigung gilt erst ab Ausstellungsdatum und entfaltet keine Rückwirkung«, berichtet dhpG-Steuerberater Gert Klöttchen. Möglich ist die Verlängerung ab sechs Monaten vor Ablauf der Bescheinigung; bei einer Namensänderung oder neuen Anschrift auch sofort. Diese Bescheinigung müssen Auftraggeber unbedingt zu den Unterlagen nehmen und sechs Jahre aufbewahren. »Bei ausstehenden Steuererklärungen, Steuerrückständen oder Schätzungen kann das Finanzamt die Freistellungsbescheinigung auch widerrufen. Wie der Auftraggeber von dem Widerruf erfährt, steht in



dem BMF-Schreiben nicht.« Um Ärger mit dem Finanzamt zu vermeiden, muss der Auftraggeber deshalb prüfen, ob wirklich eine Freistellungsbescheinigung vorliegt. Das geht zum Beispiel auf dem Portal des Bundeszentralamtes für Steuern (Infokasten). »Laut Bundesfinanzministerium gibt es keine Verpflichtung zur regelmäßigen Prüfung.« Am Tag der Bezahlung muss man die Gültigkeit der Freistellungsbescheinigung aber noch einmal prüfen. Kann der Auftragnehmer keine Freistellungsbescheinigung vorlegen, ist das meist ein Hinweis darauf, dass es Probleme mit dem Finanzamt gibt. »Auch bei Merkwürdigkeiten sollte man vorsichtig sein«, rät Klöttchen. Wer sich trotzdem entscheidet, mit einem Unternehmen ohne Freistellungsbescheinigung zusammenzuarbeiten, muss den Steuerabzug von 15 Prozent der Gegenleistung einbehalten und zügig (bis zum 10. des Folgemonats) beim Finanzamt des Leistenden anmelden und abführen. Bei einer Rechnung über 100.000 Euro plus 19 Prozent Mehrwertsteuer sind das 17.850 Euro Bauabzugsteuer.



Auch für den Einbau von Fenstern, etwa in einem Ladenlokal, in der Werkstatt oder in einem Mietshaus, müssen sich die Auftraggeber eine gültige Freistellungsbescheinigung vorlegen lassen – oder Bauabzugsteuer abführen. Für kleinere Aufträge gibt es Freigrenzen.

foto: © h2020 / stock.adobe.com

BESCHEINIGUNG PRÜFEN

Auftraggeber sind verpflichtet, zu prüfen, ob eine Freistellungsbescheinigung vorliegt. Sie müssen sich auch vergewissern, ob das Dienstsiegel und die Sicherheitsnummer korrekt sind. Sie können das kostenlos beim Bundeszentralamt für Steuern abfragen. Das schützt vor dem Vorwurf der groben Fahrlässigkeit und schließt die Haftung in der Regel aus (§ 48a Abs. 3 EStG) aus. Ist die Abfrage nicht möglich, kann man sich beim Finanzamt des Leistenden informieren. Die Auskunft gibt es dort aber nur mündlich. Handelt es sich um eine Firma mit Sitz im Ausland, findet man beim BZSt eine Tabelle mit dem zuständigen Finanzamt. Am Tag der Bezahlung muss man die Gültigkeit erneut prüfen.

eibe.bff-online.de/eibe/index.xhtml

BEISPIELE FÜR BAULEISTUNGEN

Alle Unternehmer, die Bauleistungen oberhalb der jährlichen Freigrenze in Auftrag geben, müssen sich eine gültige Freistellungsbescheinigung vorzeigen lassen und die Kopie oder das Original (bei auftragsbezogenen Freistellungsbescheinigungen) zu den Unterlagen nehmen oder die Bauabzugsteuer abführen. Zu den Bauleistungen gehören u. a.

- der Einbau von Fenstern, Türen und Bodenbelägen,
- der Einbau von Aufzügen, Rolltreppen und Heizungsanlagen und
- von Einrichtungsgegenständen, wenn sie mit einem Gebäude fest verbunden sind, wie Ladeneinbauten, Schaufensteranlagen und Gaststätteneinrichtungen.
- die Installation einer Lichtwerbeanlage,
- die Dachbegrünung eines Bauwerks oder
- der Hausanschluss durch Energieversorgungsunternehmen und
- die Installation einer Photovoltaikanlage an oder auf einem Gebäude.

VERWECHSLUNGSGEFAHR

Die Bauabzugsteuer darf nicht mit der Umkehr der Steuerschuldnerschaft für Bauleistungen verwechselt werden. So betrifft die Bauabzugsteuer nicht das private Wohnhaus, dort kann aber der Auftraggeber zum Schuldner der Umsatzsteuer werden.

Persönliche Schutzausrüstung: Komfort und Design rücken in den Fokus

Die Arbeitssicherheitsindustrie boomt. Moderne **Arbeitsschutzprodukte** sollen nicht nur **schützen**, sondern auch **gefallen**.



Foto: © iStock.com / andresf

Gut geschützt mit der richtigen PSA an die Arbeit



Für die Gesundheits- und Sicherheitsindustrie ist das allgemeine Bewusstsein für die Notwendigkeit persönlicher Schutzausrüstung (PSA) wohl einer der wenigen positiven Aspekte der Pandemie. Für diesen Markt wird zwischen 2020 und 2025 ein weltweites Wachstum von 7,8 % prognostiziert.

Während sich die Welt auf ein Leben mit COVID-19 einstellt, ist das Themenfeld PSA in aller Munde. Bilder von Pflegekräften und Ärztinnen und Ärzten mit blauen Flecken im Gesicht, die unermüdlich und stundenlang Masken, Augen- und Gesichtsschutz tragen, haben sich in unser Gedächtnis eingebrannt. Scheinbar über Nacht wurde die Welt auf die Wirksamkeit der verschiedenen Arten von PSA aufmerksam.



Darüber hinaus hat sich auch die Wahrnehmung von PSA durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gewandelt. Jahrzehntlang war sie unverzichtbar, jetzt wird jedoch erwartet, dass sie mehr als nur den unmittelbaren Schutz bietet. Die Gesundheit steht im Vordergrund - aber um den Schutz bestmöglich zu gewährleisten, muss das Werkzeug selbst gut gestaltet, funktionell und über die gesamte Dauer der Arbeitsschicht hinweg bequem zu tragen sein.

Innovation inspiriert durch Technologie

Innovative PSA bedeutet, dass Werkzeuge und Ausrüstungen über ihre grundlegenden Schutzfunktionen hinausgehen. Eine Form davon sind die verschiedenen Arten von Technologien und Sensoren, die in PSA integriert werden können, um die bestmögliche und sicherste Nutzung zu gewährleisten. In Branchen, die von übermäßigen Lärmpegeln betroffen sind, können Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber beispielsweise Technologien in ihre Arbeitsplätze und Ausrüstungen integrieren, die eine Fernüberwachung der Lautstärke ermöglichen. Zusätzlich dazu besteht die Möglichkeit zur Durchführung jährlicher audiometrischer Untersuchungen und Gefahrenschulungen über die irreversiblen Auswirkungen von lärmbedingtem Hörverlust.

Letztlich ermöglichen technologische Produktinnovationen beim Auftreten eines Sicherheitsproblems schneller zu reagieren und künftige Risiken besser vorzusehen. Auf diese Weise erhalten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mehr Kontrolle über ihre Sicherheit am Arbeitsplatz, sowohl für die unmittelbare als auch für die langfristige Gesundheit.

Honeywell hilft beispielsweise mit einer Smart-Hearing-Lösung, Arbeitskräfte vor lärmbedingten Schäden zu schützen. Diese Reihe von Schutz-Headsets beugt nicht nur berufsbedingtem Gehörverlust vor, sondern überwacht auch kontinuierlich den Umgebungslärm durch integrierte Technologie, um



HAIX[®] ADVENTURISTA 2022

ABENTEUER ABSEITS DER BAUSTELLE

Anspannung, Herzklopfen, Teamwork

Ein Sprung aus zehn Metern Höhe, eine rasante Fahrt auf der Motorhaube und einmal in Flammen aufgehen – damit hat Schreinerin Mara wohl nicht gerechnet, als sie sich für die HAIX ADVENTURISTA 2022 beworben hat. Es sollte das Abenteuer ihres Lebens werden und ihr Fazit lautet: „Sehr verrückt und ein absolutes Highlight“. Gemeinsam mit Schirmherrin und Anlagenmechanikerin Sandra Hunke und dem Stuntteam Germany überschritt sie ihre Grenzen.

Der Schuh für Macher:innen

So wie das Stuntteam an diesem Tag für Sicherheit sorgte, schützt auch HAIX mit dem CONNEXIS Safety+ bei anspruchsvollen

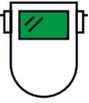
Arbeiten im Handwerk. Das Plus steht zudem für Leistung und Komfort: Durch den Schuh verläuft ein spezielles Tape, das die Fußwurzel umfasst und die Plantarfaszie stimuliert. Das aktiviert die Muskeln, regt den Blutfluss an und sorgt für mehr Energie und fitte Füße – auch an langen Arbeitstagen.

Was macht HAIX so besonders?

HAIX rüstet seit 1948 Menschen mit hochqualitativen Schuhen und Bekleidung aus, die aktiv daran arbeiten, die Welt ein Stückchen besser zu machen. Vor allem Einsatzkräfte, Handwerker und Naturfreunde vertrauen auf die Produkte 100% „Made in Europe“. HAIX unterstützt Sie dabei, täglich alles zu geben – Heroes wear HAIX.

den Benutzenden zu helfen, die Expositionswerte zu verstehen und Risiken zu erkennen, bevor sie zu einem Gesundheitsproblem werden.

Funktion gepaart mit Design



Im Laufe der Pandemie wurden immer mehr modische Masken von Bekleidungsherstellern angeboten, die den Anwendenden verschiedene Muster, Farben und Bilder zur Auswahl stellten. Da die Branche eine neue, jüngere Generation von Mitarbeitenden willkommen heißt, sollten die PSA-Hersteller darauf vorbereitet sein, dass diese den gleichen Wunsch nach einem persönlichen Stil haben.

Individueller Stil und Ausdruck ist dabei keineswegs nur auf Masken beschränkt: Für Industriepersonal bietet die PSA das gesamte Portfolio an Schutz von Kopf bis Fuß. Es gibt unter anderem Sicherheitsgurte für Arbeiten in der Höhe, Handschuhe für das Werken mit scharfen Maschinen und Gummistiefel für die Tätigkeit im Bereich der elektrischen Sicherheit. Bei der Herstellung neuer PSA-Produkte sollten die Konstrukteurinnen und Konstrukteure nach Möglichkeiten suchen, modernere Designs zu verwenden, wenn dies möglich ist. Die Funktionalität zum Schutz der Arbeitenden ist von größter Bedeutung, aber eine Aufwertung des ästhetischen Stils und Designs kann zu höherer Akzeptanz führen.



Lösungen mit Fokus auf die Kundschaft

Bei der Entwicklung von PSA sollten vor allem die im Mittelpunkt stehen, die sie benutzen. Denn wenn Arbeitskräfte nicht bereit sind, eine bestimmte PSA-Lösung jederzeit zu tragen, kann diese ihre Schutzfunktion nicht erfüllen.

Es sind die kleinen Details, die einen großen Einfluss darauf haben können, dass die PSA für eine korrekte und konsistente Nutzung ausgelegt ist. Design- und Ingenieurteams sollten beispielsweise so aufgestellt sein, dass sie das Feedback der Kundschaft in ihren Designlabors methodisch prüfen können, um sicherzustellen, dass künftige Sicherheitsprodukte gewünschte Funktionen aufweisen. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass das Feedback genutzt werden sollte, um die gesamte Erfahrung zu verbessern, nicht nur einen bestimmten Aspekt. Aus diesem Grund holen erfolgreiche PSA-Hersteller an verschiedenen Kontrollpunkten des Design-Prozesses Meinungen der Kundschaft ein, um sicherzustellen, dass die Produkte gut passen, sich angenehm anfühlen und schön aussehen. Mit diesem Ansatz können die Hersteller die von den Anwendenden gewünschten Produktmerkmale verstehen

und sich dann bemühen, Lösungen zu liefern, die ihre Erwartungen übertreffen.

Letztendlich geht es darum, dass die Kundschaft mit im Boot ist, dies ist eine entscheidende Komponente des Entwicklungsprozesses.

Produktivitätssteigerung durch gut durchdachte PSA

Während der Pandemie sind verschiedene Branchen aufgeblüht, und für den Bereich Gesundheit & Sicherheit ist die persönliche Schutzausrüstung sicherlich eine davon. Ob es nun um technologische Innovationen geht, um die Frage wie man mit den neuesten Trends Schritt hält, oder darum, das Feedback der Kundschaft zu berücksichtigen - die zukünftige Entwicklung von PSA bleibt spannend.



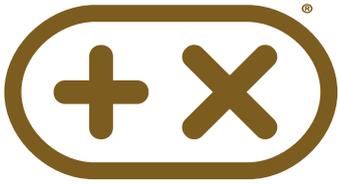
Im Mittelpunkt und an erster Stelle dieser Entwicklungen steht aber natürlich der Schutz. Mit dieser verstärkten Aufmerksamkeit, dem Bewusstsein und den Erwartungen an die PSA der Zukunft bietet sich der Branche die Möglichkeit, die Sicherheit am Arbeitsplatz zu fördern - unabhängig davon, wie außergewöhnlich oder routinemäßig die Umgebung ist. Wenn die Arbeitskräfte stolz auf ihre Ausrüstung sind, werden sie diese auch gerne tragen - und zwar richtig -, was für die Wirkung essentiell ist. Denn schließlich sind Mitarbeitende, die sich sicher und wohl fühlen, produktiver. Schutz und Komfort sollten daher für jedes Unternehmen ein zentrales Anliegen sein.

PSA ist die letzte Verteidigungslinie, wenn es um die Sicherheit der Arbeitskräfte geht, was aber nicht bedeutet, dass sie weniger wichtig ist. Sie ist die Ausfallsicherung, wenn alle anderen Sicherheitsvorkehrungen versagen. PSA ist der Schutzschild im Kampf gegen Schaden jeglicher Art, um auch in Zukunft mithalten zu können.



Foto: © Honeywell

Autor: Horst Mollik, Interimspräsident für Produktivitätslösungen und Dienstleistungen bei Honeywell



PLUS X AWARD®

ausgezeichnet als:

**BESTES
PRODUKT
DES JAHRES
2022**

www.plusxaward.de



Fusion – die Crossover-Arbeitskleidung von Fristads für das Handwerk. Fusion bringt Stretch-Komfort auf ein neues Level, ist äußerst strapazierfähig und bietet alle praktischen Funktionen und Taschen, die Du täglich brauchst.

Funktion und Flexibilität für alle.

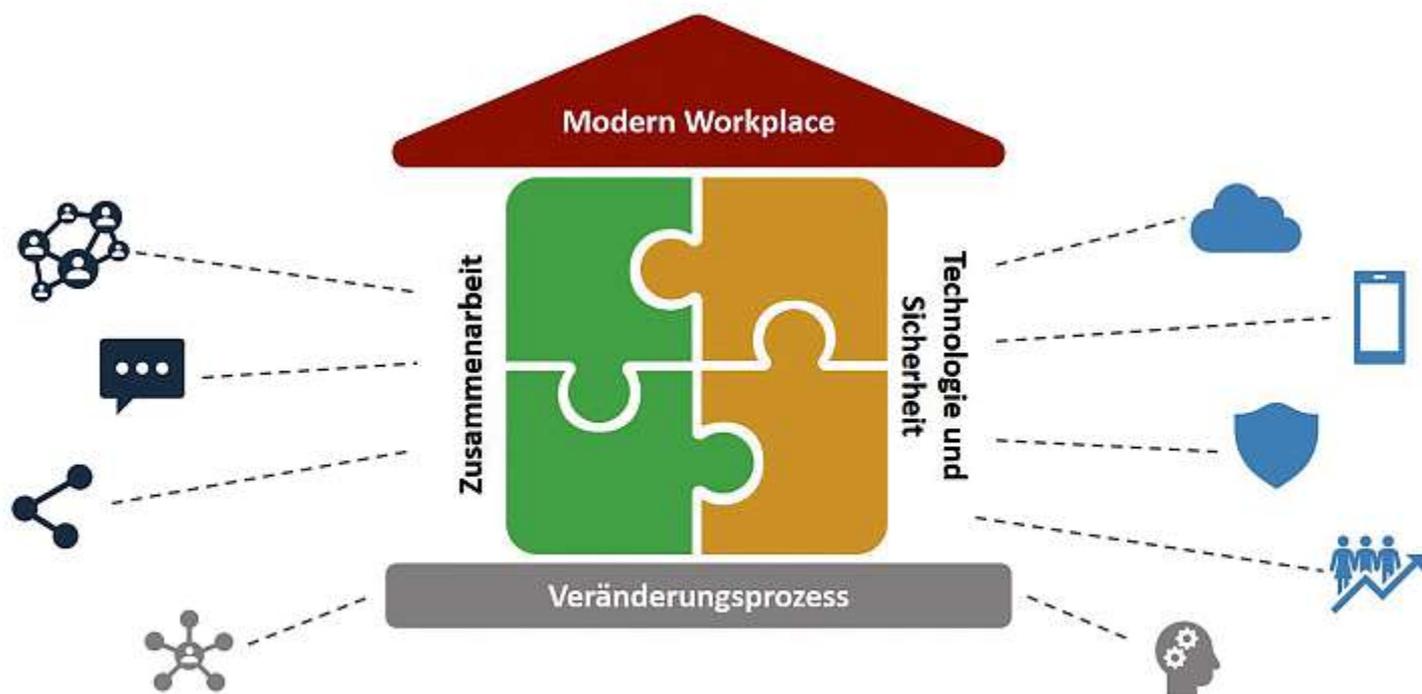


Foto: © BRZ

Digitaler Schreibtisch der Baubranche

IM WHITEPAPER »MODERN WORKPLACE« LIEFERT BRZ DENKANSTÖSSE, WIE DIE DIGITALISIERUNG AM BAU GELINGEN KANN. FÜR DIE NUTZER DER CLOUDBASIERTEN 365ER-PRODUKTE VON BRZ WIRD MICROSOFT TEAMS ZUM DIGITALEN SCHREIBTISCH.

WHITEPAPER

Das Whitepaper kann online bei BRZ angefordert werden. Weitere Informationen zum Modern Workplace im Baubetrieb bietet auch ein kostenloses Video-training, in dem innerhalb von knapp 30 Minuten alle Vorteile erklärt werden.

brz.eu

Text: *Bernd Lorenz*

Unter Geschwistern hilft man sich einfach. »Corona hat auch unsere Baufirmen kalt erwischt«, blickt Christian Ehrhardt auf die Anfänge der Pandemie zurück. Sein Arbeitgeber, die BRZ Deutschland GmbH, gehört zur Nürnberger Baugruppe. Zu den Schwesterunternehmen des Bausoftware-Anbieters zählen unter anderem die Bau Kaiser GmbH und die Menicke Rohrbau GmbH. »Damit jeder auf der Baustelle und im Büro ortsunabhängig auf die Daten zugreifen kann, haben wir die Programme – wie zuvor schon bei uns – in die Cloud gehoben«, erklärt der Kundenberater, der kleine und mittelständische Betriebe betreut.

Im Modern-Workplace-Konzept von BRZ setzen die beiden Säulen Zusammenarbeit (links) sowie Technologie und Sicherheit (rechts) auf dem stabilen Fundament eines Veränderungsprozesses auf.

WHITEPAPER VON BRZ

Was dem einen nützt, könnte auch vielen anderen helfen. Aus den eigenen Erfahrungen hat BRZ ein Konzept entwickelt. Das Whitepaper »Modern Workplace« soll Bauunternehmen dabei helfen, digitale Prozesse so zu strukturieren, dass sie effizienter und kostengünstiger arbeiten können. »Es ist keine Bedienungsanleitung und kein käufliches Produkt«, sagt Markus Uhl. Mit dem Whitepaper wolle man Denkanstöße geben, wie die Digitalisierung strukturiert in der Baubranche forciert werden kann. »Dabei sollen natürlich auch unsere eigenen Software-Lösungen eine Rolle spielen«, so der Marketing-Manager von BRZ.

Mit dem Modern-Workplace-Konzept beschreibt BRZ, wie der Arbeitsplatz der Zukunft im Baugewerbe aussieht. Die Software und die Daten befinden sich in der Cloud. »Dies ermöglicht mobiles Arbeiten. Alle Dokumente sind an einem Ort gebündelt und auf dem aktuellen Stand. Jedem Mitarbeiter können gewisse Zugriffsrechte eingeräumt werden«, zählt Markus Uhl einige Vorteile auf.

»Schreibtisch« der neuen, gemeinsamen Arbeitsumgebung ist Microsoft 365 mit seinen Anwendungen wie Word, Excel, Outlook oder Teams. Ergänzend kommen branchenspezifische Lösungen dazu. »Dies könnten etwa unsere Pakete zu BRZ 365 Handwerk, Bautechnik, Buchhaltung oder Geschäftsanalytik auf der rein cloudbasierten Projekt- und Unternehmensplattform BRZ 365, aber auch andere Anwendungen wie eine digitale Bauakte mit der Anwendung TeamsBuilder oder Aufmaße per Drohne sein«, so Christian Ehrhardt.

CLOUDBASIERTER INDUSTRIESTANDARD

Für Microsoft 365 sprächen neben der Cloud-Technologie zwei weitere Argumente. »Anwendungen wie Excel, Outlook oder Teams sind klarer Industriestandard und bieten als

Komplettlösung die beste Möglichkeit, Arbeitsprozesse zu digitalisieren«, so der Kundenberater des Nürnberger Bauinformatik-Spezialisten.

Alle Programme der Projekt- und Unternehmensplattform BRZ 365 liegen in der Microsoft Azure Cloud. Nutzer müssen sich keine Gedanken über die Datensicherheit machen. »Microsoft hat uns versichert, dass alle unternehmens- und personenbezogenen Daten der BRZ-365-Kunden in deren deutschen Rechenzentren nach den strengsten Sicherheitsanforderungen gehostet werden.« Microsoft Teams wird für die Nutzer der cloudbasierten Produkte von BRZ zum digitalen Schreibtisch. Da Microsoft 365 und BRZ 365 über die Azure Cloud miteinander verknüpft sind, müssen die Anwender nicht mehr zwischen verschiedenen Programmen wechseln. »Innerhalb von Teams werden nur noch Funktionen ausgeführt. Dies können die Aufgabenverwaltung oder das digitale Notizbuch von Microsoft, aber auch die Lohnabrechnung oder Angebotserstellung von BRZ sein«, beschreibt Christian Ehrhardt den neuen Arbeitsprozess. Wer dies »in aller Schönheit« nutzen wolle, dem empfiehlt er, als Erstes zu Microsoft 365 zu wechseln und dann mit BRZ 365 nachzuziehen.

»Niemand ändert gerne eingeübte Abläufe«, sagt Christian Ehrhardt. Bei der Umsetzung des Modern-Workplace-Konzepts müsse die Belegschaft unbedingt eingebunden werden. BRZ-intern habe sich beispielsweise bei der Einführung von Microsoft Teams der Champions-Ansatz bewährt. »Dabei wurde ein Mitarbeiter pro Abteilung geschult, der sein Wissen an die anderen Kollegen weitergegeben hat.« Den Betrieben empfiehlt er, mit einem einfachen Prozess zu beginnen und auf den Schneeballeffekt zu vertrauen. »Wenn ein digitalaffiner Mitarbeiter als Champion vorgeht, ziehen in der Regel auch die anderen mit.«

Das Whitepaper umfasst rund 20 Seiten. Es ist kostenlos und kann als Printausgabe oder als PDF-Dokument online bei BRZ angefordert werden. »Nachdem die Leute es gelesen haben, wollen viele auch wissen, wie sie die Digitalisierung ihres Unternehmens anpacken können«, erklärt Markus Uhl. BRZ biete ihnen eine individuelle und lösungsorientierte Beratung an. Man könne entweder direkt mit einem Experten telefonieren oder einen Termin für ein Meeting buchen.

»Wir sind vertraut mit den Herausforderungen, denen sich mittelständische Baubetriebe stellen müssen, und wollen so schnell wie möglich dafür sorgen, dass sie ihre Digitalisierung voranbringen und startklar für den Schritt in die Cloud sind«, versichert BRZ-Marketing-Manager Markus Uhl.

»Wir sind vertraut mit den Herausforderungen, denen sich mittelständische Baubetriebe stellen müssen.«

Markus Uhl,
BRZ-Marketing-Manager

Viele Unternehmen verwalten ihr Inventar oder ihre Betriebsmittel immer noch mit Excel oder mit einer Magnettafel. Dabei kann eine digitale, automatisierte Lösung ihnen helfen, Zeit und Geld zu sparen«, ist Philipp Baumann überzeugt. Der gelernte Betriebsökonom und IT-Autodidakt hat 2020 mit Fitim Mehmeti »Timly« gegründet. Die digitale Inventarverwaltung des Schweizer Start-ups ist eine cloudbasierte Anwendung. Die Nutzer greifen über den Internetbrowser des Computers oder den Browser auf einem mobilen Endgerät darauf zu.

Zunächst muss das Inventar in die App von Timly eingepflegt werden. Wer die Liste der Betriebsmittel bereits als Excel- oder CSV-Datei vorliegen hat, kann sie in das Programm importieren. »Jedes erfasste Objekt erhält einen eindeutigen Barcode mit Nummer und kann damit eindeutig identifiziert werden«, erklärt Philipp Baumann. Die Barcodes werden in unterschiedlichen Ausführungen und Befestigungsformen angeboten, so dass sie entweder



Philipp Baumann zufolge vertrauen rund 250 Firmen, Schulen und Städte auf die cloudbasierte Betriebsmittelverwaltungs-App.

Alle Betriebsmittel mit einer App im Blick behalten

HAND AUFS HERZ: WER WEISS SCHON GENAU, WO SEINE WERKZEUGE, MASCHINEN UND FAHRZEUGE SIND, WER SIE BENUTZT UND WANN SIE GEWARTET WERDEN MÜSSTEN? TIMLY WILL DIE BETRIEBSMITTELVENWALTUNG MIT SEINER APP ERLEICHTERN.

aufgeklebt, angenietet oder mit Schlaufe an Werkzeugen und Geräten angebracht werden können. Der Kunde kann zwischen unterschiedlichen Etiketten wählen, die ihm Timly – auch mit dem eigenen Branding versehen – zur Verfügung stellt. Die kleinste Abmessung des Etiketts liegt bei 2,5 mal 4 Zentimetern.

Sobald die Werkzeuge, Maschinen, Fahrzeuge oder persönliche Schutzausrüstung im Programm erfasst sind, können der Materialverwalter oder der Disponent sie einem Mitarbeiter oder einem Objekt zuweisen. Bei der direkten Entnahme aus dem Lager scannen die Mitarbeiter den QR-Code über die App auf ihrem Smartphone oder Tablet ein und buchen das ausgewählte Material auf ihr Konto. Haben die Betriebsmittel ihren Abnehmer gefunden, lassen sie sich über die GPS-Funktion des Smartphones auch orten.

In die Inventarverwaltungs-App können verschiedene Informationen wie beispielsweise Hersteller, Marke, Seriennummer oder Kaufpreis eingetragen werden. Allerdings lassen sich auch Handbücher, Verweise auf vorhandenes Zubehör, Servicekontakte, Wartungstermine oder Prüfzertifikate hinterlegen. »Da man alle Daten zusammen hat, kann man etwa bei einer Kontrolle der Berufsgenossenschaft alles sauber dokumentieren«, erklärt Philipp Baumann. Ist ein Werkzeug abgenutzt, defekt oder abhandengekommen, kann dies ebenfalls vermerkt werden. Will ein Mitarbeiter ein kaputtes oder nicht gewartetes Werkzeug mitnehmen, warnt ihn das System. Der Wartungsplaner sorgt dafür, dass die Materialverantwortlichen rechtzeitig informiert und die notwendigen Wartungs- und Prüffristen eingehalten werden.

»Wir haben alles darangesetzt, die Software möglichst einfach und benutzerfreundlich zu gestalten«, stellt Philipp Baumann fest. Um den Anwendern die Arbeit zu erleichtern, habe man die Applikation laufend auf deren Prozesse hin optimiert. So aktualisieren sich die Daten automatisch lediglich durch das Scannen und wenige Klicks. Ein weiterer positiver Effekt der digitalen Betriebsmittelverwaltung: Der Einsatz einer solchen App steigert das Verantwortungsbewusstsein der Beschäftigten. »Plötzlich ist transparent, wer ein Werkzeug wo zuletzt benutzt hat. Die Mitarbeiter gehen achtsamer damit um. Mängel werden von ihnen eher gemeldet«, weiß Philipp Baumann aus den Gesprächen mit Kunden. Einigen sei es gelungen, Ausfälle und Schwund um bis zu 75 Prozent zu reduzieren.

»Wir sind mit Timly im Baugewerbe gestartet, aber wir haben sehr schnell gemerkt, dass unsere Lösung zur digitalen Inventarverwaltung auch in anderen Branchen auf Interesse stößt.« Zweieinhalb Jahre nach der Gründung vertrauen Philipp Baumann zufolge rund 250 Firmen,

Schulen und Städte auf die cloudbasierte Betriebsmittelverwaltung. Als Referenz führt er namhafte Konzerne wie Bayer oder Siemens an. Zwei Drittel der Kunden stammen jedoch aus dem Mittelstand. Dazu zählen vor allem Handwerksbetriebe aus dem Bau- sowie Elektro-, SHK-, Maler- und Gerüstbaugewerbe. »Wir wachsen mit den Bedürfnissen unserer Kunden und bieten für jede Betriebsgröße die passende Lösung.« **LOR**

KOSTEN

Timly ist eine kostenpflichtige Inventarverwaltungs-App. Es werden drei Tarife angeboten. »Essential« richtet sich vor allem an kleine und mittelständische Unternehmen. Sie zahlen mindestens 145 Euro pro Monat (exklusive Mehrwertsteuer). Das Programm kann kostenlos getestet werden. Über die Website können Interessenten entweder selbst einen Test-Account eröffnen oder sich für eine persönliche Demo anmelden.

[timly.com](https://www.timly.com)



Philipp Baumann (r.) und Fitim Mehmeti sind die Gründer der Timly Software AG.

Foto: © Timly Software AG

Mit Qualitätsmanagement effizienter arbeiten

HANDWERK 4.0: DURCH DIE STÄNDIGE OPTIMIERUNG VON PROZESSEN UND ARBEITSABLÄUFEN VERBESSERN HANDWERKSBETRIEBE NICHT NUR IHRE QUALITÄT, SONDERN SPAREN LANGFRISTIG AUCH ZEIT UND GELD.

Text: *Thomas Busch*

Ein durchdachtes Qualitätsmanagement (QM) lohnt sich für Betriebe jeder Größe – auch ohne offizielle Zertifizierung. Denn mit Softwarelösungen für Qualitätsmanagement haben Handwerker immer alle Prozesse, Risiken, Messdaten und Standards im Blick, die im eigenen Bereich relevant sind. Gleichzeitig arbeiten Betriebe so deutlich effizienter und verbessern ständig ihre Produkte und Leistungen. Mit der Entscheidung für ein aktives Qualitätsmanagement rücken Handwerksbetriebe die Qualität ihrer Arbeit in den Fokus. Das Ziel: optimale Arbeitsabläufe und eine gleichbleibend hohe Qualität bei allen Produkten und Leistungen. Durch dieses Vorgehen lassen sich gleichzeitig Schwachstellen erkennen, Kosten senken und die Kundenzufriedenheit erhöhen.

DENKEN IN PROZESSEN

Mit Softwarelösungen im Bereich Qualitätsmanagement erleichtern sich Handwerksbetriebe die Umsetzung erheblich, da alle Informationen zentral und übersichtlich in digitaler Form zur Verfügung stehen. Bei der Einführung einer Qualitätsmanagement-Software sollten Betriebe zunächst etwas Zeit einplanen: Im ersten Schritt müssen eigene Qualitätsziele definiert und alle Arbeitsabläufe in einzelne Prozesse zerlegt und umfassend in Dokumenten festgehalten werden – inklusive Verfahrensbeschreibungen. Doch der Aufwand lohnt sich: Durch das zentrale Abspeichern in einem Cloudspeicher oder auf einem Unternehmensserver haben Mitarbeiter später jederzeit Zugriff auf alle Prozessbeschreibungen, Arbeitsanweisungen und Kennzahlen, die für die eigene Arbeit wichtig sind.

Grundsätzlich erfüllt eine Qualitätsmanagementsoftware in Handwerksbetrieben mehrere wichtige Aufgaben. Von besonderer Bedeutung ist die Dokumentenlenkung: Jedes



!
Als große Hilfe im Alltag empfinden Mitarbeiter oft eine Wissensdatenbank, die sich mit vielen QM-Softwarelösungen realisieren lässt.

-Software

einzelne Dokument mit Prozessbeschreibungen oder Anweisungen wird unmissverständlich benannt und abgespeichert. Gleichzeitig sollten Mitarbeiter, für die das jeweilige Dokument relevant ist, jederzeit Zugang dazu haben. Eventuelle Änderungen und offizielle Freigaben müssen dokumentiert werden. Eine weitere wichtige Funktion der QM-Software ist das Prozess-Management: Hier werden Zusammenhänge von Prozessen verdeutlicht, unter anderem mit vorhergehenden und nachfolgenden Prozessen.

Das einfache Festhalten von Kundenrückmeldungen oder Reklamationen hilft darüber hinaus bei der späteren Verbesserung von Leistungen und Produkten. Außerdem hilft die QM-Software über ein Risikomanagement oft bei der Einschätzung von Risiken. Praktisch: Für selten durchgeführte oder risikobehaftete Aufgaben lassen sich Checklisten anlegen, die Mitarbeiter abarbeiten können. Bei Fragen oder Unsicherheiten ist der Weg zur richtigen Lösung somit nicht weit – und eine gleichbleibend hohe Qualität von Produkten und Leistungen möglich.

Als große Hilfe im Alltag empfinden Mitarbeiter oft eine Wissensdatenbank, die sich mit vielen QM-Softwarelösungen realisieren lässt, zum Beispiel mit Hilfe von Texten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Diagrammen, Fotos und Videos. Gerade durch die Visualisierung von Abläufen und internen Prozessen lernen Mitarbeiter das eigene Unternehmen und besondere Arbeitsweisen besser kennen. Darüber hinaus wird neuen Mitarbeitern der Einstieg mit diesen Informationen deutlich erleichtert.

STÄNDIGE OPTIMIERUNG VON ABLÄUFEN

Obwohl gerade am Anfang der Zeitaufwand nicht zu unterschätzen ist, können sich Handwerksbetriebe durch den Einsatz einer Qualitätsmanagementsoftware im Arbeitsalltag deutliche Vorteile verschaffen. Die ständige Optimierung von Arbeitsabläufen sorgt für eine höhere Effizienz, die langfristig Zeit und Geld spart. Gleichzeitig steigt die Kundenzufriedenheit, da Fehler minimiert werden und die bestmögliche Qualität von Leistungen und Produkten langfristig gewährleistet ist.

Im besten Fall werden durch eine QM-Software alle Mitarbeiter des Betriebs in die verschiedenen Prozesse eingebunden und für das Gesamtkonzept begeistert, so dass die Eigenverantwortung jedes Einzelnen steigt – ebenso wie die Prozesssicherheit. Somit kann ein gezieltes Qualitätsmanagement eine sinnvolle Investition in die Zukunft des eigenen Betriebs sein. Zumindest eine spätere offizielle Zertifizierung, zum Beispiel nach ISO 9001, jederzeit möglich ist.



Im besten Fall werden durch eine QM-Software alle Mitarbeiter des Betriebs in die verschiedenen Prozesse eingebunden und für das Gesamtkonzept begeistert.

Quelle: © iStock / Vintar/istock

AUSGEWÄHLTE QUALITÄTSMANAGEMENT-SOFTWARE IM ÜBERBLICK

	eQMS	i:solution CAQ	Orgavision	SmartProcess
Anbieter	Page-Tec e.K.	Concept Pro	Orgavision	CWA GmbH
Funktionen	u. a. QM-Dokumentation, Dokumentenlenkung und -workflow, Prozess-Editor, Lieferantenbewertung, Rechtekonzept	All-in-One-Software zur Einführung, Nutzung und Optimierung eines Qualitätsmanagement-Systems inkl. Integration in Unternehmensprozesse und revisions-sichere Dokumentation	u. a. Dokumentenlenkung, Freigabeprozesse, Prozessdiagramme und -landkarten, integrierter Texteditor, Aufgabenmanagement	u. a. Prozess-, Workflow- und Qualitätsmanagement mit Prozesslandkarten, Dokumentenverwaltung und Freigabe-Workflow
Technik	Cloud- oder Inhouse-Lösung	Einzel-, Mehrplatz- oder Cloud-Lösung	Cloud- oder Inhouse-Lösung	Cloud- oder Inhouse-Lösung
Preise	Abhängig von Nutzerzahl und Standorten. Cloud-Lösung z. B. 70 €/Monat für 3 Nutzer an einem Standort	nur auf Anfrage	Abhängig von der Nutzerzahl. Cloud-Lösung z. B. 1.250 €/Jahr für 10 Nutzer	nur auf Anfrage
Internet	eqms.de	concept-pro.de	orgavision.com	cwa.de

Tabelle: Stand 10.10.2022. Alle Angaben ohne Gewähr.

DIE PRINZIPIEN DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

Kundenorientierung: Der Kunde und seine Bedürfnisse stehen immer im Fokus. Deshalb sollten Handwerksbetriebe die Anforderungen ihrer Kunden nicht nur verstehen, sondern diese auch optimal erfüllen und im besten Fall übertreffen.

Führung: Die Führungskräfte des eigenen Betriebs sollten dafür sorgen, dass eine qualitätsorientierte Arbeitsweise im Alltag auf allen Ebenen umgesetzt wird. Dazu ist es wichtig, dass Mitarbeiter die Philosophie des Betriebs nicht nur verstehen, sondern auch bereit sind, diese zu unterstützen.

Mitarbeiter-Engagement: Die Menschen im eigenen Betrieb sind ein wichtiger Schlüssel, um Qualitätsziele zu erreichen. Die Unternehmensführung und das Engagement der Mitarbeiter sind deshalb untrennbar miteinander verbunden. Dabei sollten Mitarbeiter ihr wertvolles Know-how einbringen und an Kollegen weitergeben.

Prozessorientierung: Alle Arbeitsabläufe im Betrieb werden in einzelne Prozesse unterteilt und bestmöglich aufeinander abgestimmt. Dazu sollten Handwerker alle relevanten Prozesse und Schnittstellen

definieren, gewünschte Ziele vorgeben und mögliche Vorgehensweisen sowie Verantwortungen festlegen.

Verbesserung: Die ständige Optimierung von Prozessen, Produkten und Leistungen ist ein wichtiges Leitbild im Qualitätsmanagement. So können Betriebe schnell auf Veränderungen und neue Rahmenbedingungen reagieren. Die Bereitschaft dafür ist dabei eine wichtige Voraussetzung. Mögliche Auslöser sind zum Beispiel Rückmeldungen von Kunden, Reklamationen oder Verbesserungsideen von Mitarbeitern.

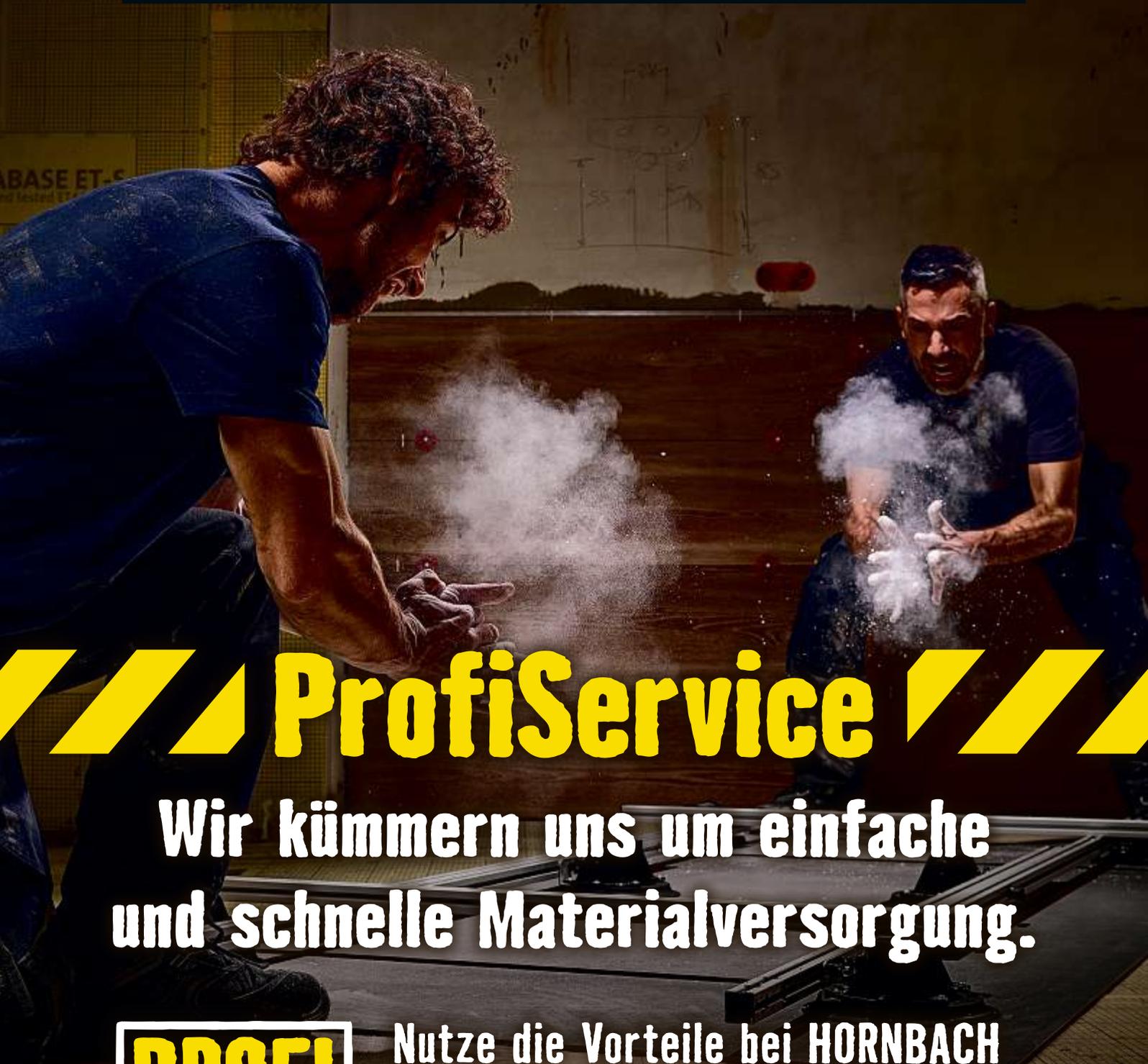
Faktenorientierung: Nur Fakten ermöglichen ausgewogene Entscheidungen. Betriebe sollten deshalb nicht spontanen Eingebungen folgen, sondern immer alle vorhandenen Informationen, Daten, Ursachen und Risiken auswerten (Ursache-Wirkungsprinzip).

Beziehungsmanagement: Das Ausgestalten von Beziehungen spielt für Handwerksbetriebe eine wichtige Rolle – zum Beispiel zu Kunden, Zulieferern oder Institutionen. So können manchmal kurzfristige Vorteile im Fokus stehen, ein anderes Mal langfristige gemeinschaftliche Überlegungen.

HORNBAACH



Es gibt immer was zu tun.



ProfiService

Wir kümmern uns um einfache
und schnelle Materialversorgung.

**PROFI
SERVICE**



Nutze die Vorteile bei HORNBAACH
für gewerbliche Kunden.

Infos an der ProfiTheke im Markt
oder auf hornbach-profi.de



Einen Schritt weiter zum Titel

MISS UND MISTER 2023: DURCH GANZ DEUTSCHLAND TOURTE DAS HANDWERKS-MISS&MISTER-TEAM – NUN SIND ALLE FOTOS DER ANWÄRTER IM KASTEN. WER SCHAFFT DEN SCHRITT IN DEN KALENDER?

Fotos: © Verlagsanstalt Handwerk

Fotografin Inga Geiser lichtete die Kandidatinnen und Kandidaten ab.

Text: Verena S. Ulbrich

Dortmund. Dresden. Düsseldorf. Frankfurt-Rhein-Main. Hamburg. Köln. München und Oberbayern. Oberfranken. Südwestfalen. Trier. Diesen Handwerkskammern Deutschlands gehören die Kandidatinnen und Kandidaten an, die den Titel Miss oder Mister Handwerk 2023 für sich gewinnen wollen.

Nach der zweijährigen Pandemie-Pause begab sich das Team rund um Miss und Mister Handwerk nun wieder auf große Road-Tour. Insgesamt 14 Bewerberinnen und Bewerber konnten die Jury von sich überzeugen – und durften sich über einen Besuch des Film- und Kamerateams im Betrieb freuen. Kurzes Coaching, Styling, dann ab vor die Linse.

»Auch in diesem Jahr freuen wir uns über die vielseitigen Kandidatinnen und Kandidaten mit ihren spannenden Handwerksberufen. Sie in ihren Betrieben zu besuchen ist stets aufschlussreich. Zum einen lernt man die Personen an sich besser kennen, zum anderen zeigt das Handwerk immer wieder, wie attraktiv und progressiv es ist. Nun wird die Jury entscheiden, wer es weiter in den Kalender schafft. Es war ein langer Weg – ja, eine wahrlich lange

Reise«, lacht Claudia Stemick zufrieden. »Treu stehen uns dabei die Signal Iduna Gruppe, die IKK classic sowie Haix zur Seite«, äußert sich die Projektleiterin zu den Sponsoren des Wettbewerbs. In der Tat zeigen allein die Gewerke der Kalender-Kandidaten die Vielfalt des Handwerks: vom Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik über die Kirchenmalerin bis hin zur Schornsteinfegerin und noch viel mehr – vom Auszubildenden über den Gesellen bis hin zum Meister.

Aktuell beweisen sich Luisa Lüttig und Aaron Kukic – sie ist Steinmetzin und Steinbildhauerin aus Göppingen, er Karosserie- und Fahrzeugbauer aus Munderkingen – als überzeugende Miss und Mister Handwerk 2022. Die beiden wissen, welch schöner und aufregender Weg es vom ersten Voting, dem Handwerkskalender, den Social Media-Challenges, bis zum Finale im Rahmen der Internationalen Handwerksmesse (IHM) in München ist. Wer wird wohl in ihre Fußstapfen treten?

Infos zu allen Kandidaten und dem Wettbewerb gibt es auf missmisterhandwerk.de



Projektleiterin Claudia Stemick machte auch in der Maske – mit Sebastian Kunkel, Elektroniker für Gebäude- und Energietechnik aus Rüsselsheim am Main – eine gute Figur.

Zu Besuch bei Henrike Stöcker (Mitte) in der Tischler-Werkstatt in Lüdenscheid



Bei Matthias Koch, Kfz-Mechatroniker aus Wittlich, in der Oldtimer-Werkstatt



Dachdeckerin Sabrina Wollscheid (Mitte) auf dem Flachdach



Maren Kogge, Kirchenmalerin aus Amerang, stellte ihren seltenen Beruf vor.



Inga Geiser gibt Kai Kindler, Maler und Lackierer aus Dortmund, Tipps fürs Shooting.



Foto: © Henrik Heitgens

VERGNÜGLICH

»WINTER. WUNDER. WOW.«

Glanzlichter trotz Energiesparen. Wie das geht, zeigt vom 25. November bis zum 28. Dezember die Autostadt Wolfsburg. Dafür werden zahlreiche Maßnahmen zur Energieeinsparung umgesetzt, ohne dass Besucher auf das Wintervergnügen verzichten müssen. So überragt auch in diesem Jahr ein festlich geschmückter Weihnachtsbaum den weitläufigen Wintermarkt. Die 4.000 Quadratmeter große Eisfläche lädt tagsüber zum Schlittschuhlaufen und abends zum Tanzen ein, wenn der Live-DJ zur Eisdisco bittet. Um dennoch Energieverbrauch merklich zu reduzieren, werden konkrete Maßnahmen umgesetzt. Alle Maßnahmen tragen dazu bei, die Energieaufwendungen um über 50 Prozent zu reduzieren. Als Vergleichsjahr wurde 2019 herangezogen - dem Jahr der letzten Winterinszenierung ohne Coronaauflagen und dadurch bedingten Angebotsveränderungen. Spannend wird es auch in diesem Winter bei »Crime in Prime«: Die Krimilesungen finden mit Schauspieler Roland Kalweit in den Katakomben des Premium Club House statt. Tickets und weitere Informationen im Internet.

autostadt.regiondo.de/autostadt.

AUSSTELLUNG

»DEUTSCHLAND-DIGITAL« WIRD VERLÄNGERT

Das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig verlängert die Ausstellung »#Deutschland-Digital« bis zum 8. Januar nächsten Jahres. Rund 400 Objekte, Fotos und interaktive Medienstationen illustrieren, wie radikal die Digitalisierung unser Leben in allen Bereichen verändert hat. Die Auswahl ikonischer Objekte reicht vom einzigen Videospieleautomaten der DDR (Poly Play) über Smart Home-Geräte bis zum Segnungsroboter »BlessU2«. Gegliedert in drei Bereiche, Wirtschaft und Arbeit, Alltag und Privatleben sowie Politik und Gesellschaft erleben die Besucherinnen und Besucher die positiven und negativen Seiten des Digitalisierungsprozesses.

hdg.de/zeitgeschichtliches-forum



Foto: © Bstek.com / chepiketa

ONLINE-PLATTFORM

ADVENT-O-MAT

Süßes, Saures oder Goodies? Die Qual der Wahl bei der Suche nach dem passenden Adventskalender ist groß. Die Online-Plattform »Adventskalender-Inhalt.com« gibt vielfältige Anregungen. Vom Werkzeugkalender, über Süßigkeiten bis hin zu Fitness und Getränken werden Vorschläge für Sie, Ihn, Teenager oder Paare gegeben. Von der Sockenkette bis zum Fußballfeld werden zudem Kalender zum Selbstbefüllen angeboten. Wer sich trotz allem so gar nicht entscheiden kann, sollte zu guter Letzt den Advent-o-Mat zu Rate ziehen. In nur drei Klicks gibt es Ende gut, alles gut, für jeden den richtigen Adventskalender.

adventskalender-inhalt.com

POTSDAM

DAS MINSK - NEUE KULTURSTÄTTE



Foto: © Autostadt GmbH/Henrik Heitgens

Das Minsk Kunsthaus ist das jüngste Projekt der Hasso Plattner Foundation. Im September eröffnet, zeigt das Haus zwei Ausstellungen: Wolfgang Mattheuer: Der Nachbar, der fliegen will, und Stan Douglas, Potsdamer Schrebergärten. Das ehemalige Terrassenrestaurant »Minsk«, erbaut in den 70er Jahren, soll ein Ort der Begegnungen zwischen moderner und zeitgenössischer Kunst sein. Die Eröffnungsausstellung präsentiert bis 15. Januar zwei Künstler aus der Sammlung Hasso Plattner. Sie widmen sich politisch dem Thema Landwirtschaft. Zukünftig werden weitere Kunstwerke aus der ehemaligen DDR zu sehen sein. »Für viele Potsdamer ist das ehemalige »Minsk« mit Erinnerungen verbunden«, so Stefanie Plattner vom »Minsk«.

dasminski.de



GESUND

HMMM, JETZT IST WALNUSS-ZEIT!

Egal, ob in einem frisch duftenden Brot, einem Apfelkuchen oder einem Auflauf: Walnüsse sind gesund, lecker und liefern eine extra Portion Sonnenschein.

Jeden Tag eine Handvoll Walnüsse essen. Diese Empfehlung geben Gesundheitsexperten mit Beginn der Herbst- und Winterzeit. Walnüsse haben einen hohen Gehalt an pflanzlichen Omega3-Fettsäuren. Diese essenziellen Fettsäuren kann der Körper nicht selbst herstellen. Zudem enthalten die kleinen knackigen Alleskönner Proteine, Ballaststoffe, Eiweiß, Calcium und viele guten Dinge mehr. Klein, aber oho sorgen sie dafür, dass die Elastizität der Blutgefäße verbessert wird. Das hat wiederum einen positiven Effekt auf die Herz-Kreislaufgesundheit. Ein Effekt, der sogar in einer Studie der EU bestätigt wurde.

Der Ursprung ist in Zentralasien zu finden. Vom Balkan in Richtung Osten bis zum Himalaya-Gebirge und Chinas Südwesten erstreckten sich Walnussbäume. Sie wachsen wild oder werden in einem semi-kultiviertem Umfeld gezüchtet. Von dort aus verbreiteten sie sich bis nach Westchina, den Kaukasus und Europa. Erst im Zeitalter der Römer und Griechen wurden Walnüsse in der Mittelmeerregion angebaut, wo wirtschaftliche Faktoren zu einer Verbreitung bis nach Europa beitrugen. Englische Seekaufleute verbreiteten die Nuss auf der ganzen Welt, so dass sie auch als »Englische Walnuss« bekannt wurde.



Den ersten Walnuss-Garten pflanzte 1867 der Gärtner Joseph Sexton an.

In Kalifornien waren die frühesten Walnüsse als »mission walnuts« bekannt. Sie wurden Ende des 19. Jahrhunderts von den Franziskanern kultiviert. Rund neunzig Prozent der in Deutschland verarbeiteten Walnüsse stammen aus Kalifornien. Den ersten Walnuss-Garten pflanzte 1867 der Gärtner Joseph Sexton an. Inzwischen sind rund um den »Fruitbelt«, dem Fruchtgürtel im Central Valley, mehr als 4.800 Walnussbauern mit der Aufzucht der goldgelben Walnuss beschäftigt.

Aber auch hierzulande hat sich »Die Walnussmeisterei« auf den Anbau und die Erforschung der Walnuss spezialisiert. Das kleine landwirtschaftliche Unternehmen von Vivian Böllersen und Marcel Schatte liegt zwischen dem Löwenberger und dem Ruppiner Land. Auf 4,5 ha Grünland stehen über zweihundert Walnussbäume

in über dreißig verschiedenen Sorten. Ein idyllischer Walnussrain inmitten der Veltener Luchwiesen. Ziel ist eine ökologische, extensive Bewirtschaftung der Flächen sowie eine Ertestung der gepflanzten Sorten für den Standort Brandenburg. Eine Besonderheit: Die »Walnussmeisterei« kauft auch Walnüsse der Region auf. Neben einem Online-shop gibt es einige Events rund um die Walnuss.

Neben gesundheitlichen Aspekten bieten die aromatischen Früchtchen eine Fülle an Rezeptideen. Der typische milde Geschmack in Kombination mit der angenehmen, halbweichen Textur und dem hohen Nährwert machen sie Nüsse zur perfekten Zutat. Vor oder nach dem Sport sind die wahre Energie-Booster. Auch als Snack für den kleinen Heißhunger zwischendurch eignen sie sich ganz wunderbar. Damit Walnüsse möglichst lange frisch und knackig bleiben, sollten sie richtig gelagert sein. Am besten daher kühl, dunkel und trocken. Die geöffnete Tüte sollte möglichst luftdicht verpackt werden. Denn Walnüsse nehmen schnell Fremdgerüche an. Dann gut verpackt im Kühlschrank aufbewahren. Werden sie erst später verzehrt, ist sogar die Aufbewahrung im Gefrierschrank zu empfehlen. Angebrochene Walnuss-Packungen sollten möglichst schnell aufgebraucht werden.

Harte Schale, weicher Kern gehören Walnüsse einfach in die Herbst- und Weihnachtszeit. Gerade frisch geerntet, kommen sie jetzt knackfrisch auf den Tisch. Als Brot, Gebäck, verfeinert in Soßen oder einfach nur pur sorgen sie für die Extraportion Genuss. walnuss.de

FINANZWISSEN TEIL 3: DIE KAPITALGESELLSCHAFT

WELCHE RECHTSFORM EIGNET SICH FÜR MEIN UNTERNEHMEN?

Wodurch sich Einzelunternehmen und Personengesellschaften als Rechtsform einer Firma auszeichnen und unterscheiden, stand in Teil 1 und 2 dieser Serie im Mittelpunkt. Die abschließende dritte Folge befasst sich mit der Kapitalgesellschaft.

Bereits der Name weist klar auf ein Charakteristikum aller Kapitalgesellschaften hin: Sie sind gezielt darauf ausgerichtet, das Unternehmen mit Kapital für seine Aktivitäten auszustatten. Dieses Kapital wird der Firma durch die Ausgabe von Anteilen oder Aktien zugeführt. Mit seinem Eigenkapital kann ein Unternehmen Gründungsinvestitionen tätigen, und es ebnet den Weg, Fremdkapital – vor allem in Form von Krediten – zu akquirieren.

KAPITALGESELLSCHAFTEN ZUR DOPPELTEN BUCHHALTUNG VERPFLICHTET

Kapitalgesellschaften beruhen stets auf einem Gesellschaftsvertrag und fungieren als juristische Personen. Ihre bekannteste Form ist die Aktiengesellschaft (AG). Sie spielt – auch wegen ihrer aufwändigen Struktur von Vorstand, Aufsichtsrat und Hauptversammlung – für das Handwerk kaum eine Rolle und sei daher hier nur am Rande erwähnt. Doch auch für eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) oder eine Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) gibt es eine Reihe von Vorgaben. So sind diese grundsätzlich zur doppelten Buchhaltung verpflichtet und müssen einen Jahresabschluss mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie einen Lagebericht erstellen. Wichtiges Thema bei der Unternehmensgründung ist das erforderliche Mindestkapital.

Bei einer GmbH haben die Gesellschafter mindestens 25.000 Euro Stammkapital aufzubringen. Zum Zeitpunkt der Firmengründung muss die Hälfte davon tatsächlich auf das Firmenkonto eingezahlt worden sein. Einerseits ist das erforderliche Stammkapital zwar zunächst eine spürbare Hürde für die Unternehmensgründung, andererseits ist die Haftung begrenzt – und zwar in der Höhe des Stammkapitals. Kommt es hart auf hart, bleibt so immerhin das Privatvermögen der Gesellschafter verschont.

Für Existenzgründer ist die Variante der »Mini GmbH« interessant. Hier kann bereits ab einem



Foto: ©Andreas Buck

Euro Kapital der Betrieb aufgenommen werden, allerdings muss von den erwirtschafteten Gewinnen Jahr für Jahr eine Rücklage gebildet werden, bis schließlich das für eine GmbH vorgeschriebene Kapital von 25.000 Euro zusammengekommen ist.

GMBH ALS BELIEBTE UND ANERKANNTE RECHTSFORM

Ist man Anteilseigner in einer GmbH, kann man sich entweder ganz auf seine Rolle als Gesellschafter konzentrieren oder auch gleichzeitig Geschäftsführer (»Gesellschafter-Geschäftsführer«) sein. Der Geschäftsführer einer GmbH muss selbst jedoch keine Firmenanteile besitzen, er kann auch Angestellter im Unternehmen sein. Ob Kunde, Lieferant oder Bank: Die »GmbH« ist bei Geschäftspartnern in Deutschland als die mittelständische Unternehmensform anerkannt – und genießt ein Image von Professionalität und Zuverlässigkeit.

Die Kommanditgesellschaft ist im zweiten Teil dieser Serie bereits als Personengesellschaft dargestellt worden. Eine Kommanditgesellschaft auf Aktien wird wie eine KG von einem persönlich haftenden Komplementär geführt, anstelle der Kommanditisten treten bei der KGaA jedoch

Kommanditaktionäre. Ähnlich wie die AG ist eine KGaA für das Handwerk kaum relevant.

Gegenüber dem Einzelunternehmen und der Personengesellschaft unterscheiden sich Kapitalgesellschaften auch bei der steuerlichen Behandlung, denn da es sich bei dem Unternehmen um eine juristische Person handelt, fallen 15 Prozent Körperschaftsteuern zzgl. 5,5 Prozent Solidaritätszuschlag auf die erzielten Gewinne an. Darüber hinaus sind Gewerbe- und Umsatzsteuern zu zahlen. Die Anteilseignerschulden dem Finanzamt bei Gewinnausschüttungen 25 Prozent Kapitalertragssteuer (zzgl. 5,5 Prozent Solidaritätszuschlag). Das Gehalt eines angestellten Geschäftsführers einer GmbH ist, wie aller anderen Beschäftigten auch, lohnsteuerpflichtig.

VOR- UND NACHTEILE VON KAPITALGESELLSCHAFTEN

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Pro

- Das vorgeschriebene Eigenkapital hilft bei Investitionen und bei der Aufnahme von Krediten
- Das Privatvermögen der Anteilseigner ist in der Regel von der Haftung verschont
- Hohe Reputation, besonders bei der GmbH

Contra

- Das Stammkapital muss (außer bei der Mini-GmbH) bei Unternehmensgründung vorhanden sein
- Pflicht zur doppelten Buchhaltung und Bilanzierung mit entsprechendem persönlichen und finanziellen Aufwand



Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: www.chefsein.de

LIEBE 80 MILLIONEN,

**FÜR EUCH SICHERN WIR
DIE ENERGIEVERSORGUNG:**

**AUFFÜLLEN DER GASSPEICHER,
AUFBAU VON FLÜSSIGGASTERMINALS,
AUSBAU DER ERNEUERBAREN.**

Jetzt mehr erfahren: [energiewechsel.de](https://www.energiewechsel.de)

**80 MILLIONEN GEMEINSAM FÜR
ENERGIEWECHSEL**



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

Hier ging's um die Wurst:
Die Kitakinder besuchten
die Fleischerei Ribbe
am Wusterhausener Markt.



Foto: Jörg Ribbe/privat

Kleine Hände, große Zukunft

»KITA AM MARKT« WUSTERHAUSEN IST BRANDENBURGER LANDESSIEGER
IM BUNDESWEITEN KITAWETTBEWERB DES HANDWERKS.

Zisch, zisch, zisch – der Tischler hobelt glatt den Tisch...«, mit diesem Lied bedankten sich die Kinder der Wusterhausener »Kita am Markt« lautstark für die Überraschung und die Glückwünsche von Handwerkskammerpräsident Robert Wüst. Die Kita hat sich am bundesweiten Kita-Wettbewerb des Handwerks

beteiligt und ist als Landessieger der neunten Wettbewerbsauflage gekürt worden.

Robert Wüst gratulierte gemeinsam mit Fleischermeister Jörg Ribbe und Tischlermeister Michael Opitz und konnte den Gewinnerscheck in Höhe von 500 Euro überreichen. Unter dem Motto »Kleine Hände, große Zukunft« besuchten die Erzieherinnen mit den Kindern die beiden Wusterhausener Handwerksbetriebe, um Kindern zwischen drei und sechs Jahren Einblicke in die Vielfalt des Handwerks zu ermöglichen. Groß war auch die Freude bei Kitaleiterin Carmen Klöb, als sie die Gewinnernachricht durch die Handwerkskammer erhielt.



Tischlermeister Opitz, Kita-Leiterin Carmen Klöb, Fleischermeister Ribbe sowie Handwerkskammerpräsident Robert Wüst feierten mit Betreuerinnen und den Kita-Kindern gemeinsam.

Foto: HWK Potsdam | Jpk



Infos:

Die 10. Wettbewerbsrunde hat begonnen. Handwerksbetriebe und Kitas, die Interesse an einer Beteiligung haben, können sich bereits melden unter presse@hwk-potsdam.de.

Fleischermeister Jörg Ribbe ist der Kita schon aufgrund der Nachbarschaft länger verbunden: »Wir haben die Kinder hinter die Kulissen unseres Betriebs schauen lassen. Jedes Würstchen, das die Kinder hier essen, wird in Handarbeit hergestellt. Das ist ihnen jetzt bewusst.« Und auch Tischlermeister Opitz freut sich über den Erfolg der Kleinen: »Wir können nicht früh genug beginnen, den Nachwuchs für das Handwerk zu begeistern. Die Zusammenarbeit hat mir großen Spaß gemacht.«

Insgesamt wurden im bundesweiten Wettbewerb über 160 Werke eingereicht – doppelt so viele wie im vergangenen Jahr. »Kreativität haben Kitas bundesweit nicht nur bei der Gestaltung der Poster bewiesen, sondern auch durch die Aktionen selbst – was für ein Engagement!«, freut sich Robert Wüst, der auch der Vorsitzende des Veranstalters Aktion Modernes Handwerk e.V. (AMH) ist.

AUSZEICHNUNG

ARBEITNEHMER IMMER IM BLICK

Der Vizepräsident der Potsdamer Handwerkskammer, Thomas Erdmann, wurde für sein langjähriges Engagement für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Handwerk Westbrandenburgs vom Präsidenten des Deutschen Handwerkskammertages, Peter Wollseifer, ausgezeichnet.

Die Arbeitnehmer-Vizepräsidentinnen und -Vizepräsidenten der 53 Handwerkskammern vertreten 5,4 Millionen Beschäftigte in Deutschland. Auf ihrer jüngsten Tagung in Regensburg haben sie unter anderem eine Resolution verabschiedet, die sich mit den aktuellen Krisen beschäftigt.

Zu den bereits vorhandenen Herausforderungen für Beschäftigte, Handwerk und Gesellschaft sind in den vergangenen Monaten neue hinzugekommen. Neben Klimawandel, Digitalisierung und Demografie steht das Handwerk mit seinen zahlreichen Beschäftigten jetzt vor einem Versorgungsproblem. Dadurch entsteht eine Situation, die für Beschäftigte und viele Handwerksbetriebe zur Existenzfrage wird.



Damit haben sich die Arbeitnehmer-Vizepräsidentinnen und -Vizepräsidenten, die rund eine Million Handwerksbetriebe vertreten, auf ihrer Tagung sehr intensiv beschäftigt.

Anzeigen

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)

DEIN HANDWERK – DEINE WEITERBILDUNG!

Mit unseren **Lernunterlagen** wird deine Weiterbildung so **praxisorientiert**, wie du es bist.

- ✓ 31 praxisbezogene Lernmodule
- ✓ 8 Musterbetriebe
- ✓ 980+ Übungsaufgaben
- ✓ 400+ Abbildungen



www.betriebswirt.de

Interesse geweckt?
Wende dich jetzt an deine
Handwerkskammer.

itb Verlagsanstalt
Handwerk

ANZEIGEN- ABTEILUNG:

☎ 02 11/3 90 98-61
(Katharina Heinen)

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®] GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

KOSTENFREI REGISTRIEREN & NACHLÄSSE EINSEHEN

WWW.SDH.DE

Diese Ausgabe enthält eine Beilage der **Wortmann AG**.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

BETRIEBSBÖRSE

BIETE

FRISEUR | POTSDAM

Verkauft wird ein mitten im Herzen von Potsdam gelegener komplett sanierter, modernisierter und voll ausgestatteter Friseursalon mit einer hohen Frequenz an Laufkundschaft. Der Salon verfügt über vier Bedienplätze, zwei Waschplätze, eine Mixküche, eine Teeküche, ein Bad mit Waschmaschine und Trockner sowie eine Pausenecke. Die langjährig angestellten Mitarbeiterinnen haben sich einen großen Kundenstamm erarbeitet, der natürlich mit übernommen werden kann. **Chiffre 21/22**

MAURER UND BETONBAUER | OBERHAVEL

Für einen Hochbaubetrieb, gegründet 1993 und mit entsprechender Ausstattung, wird ein Nachfolger gesucht. Der Betrieb mit zehn Beschäftigten ist überwiegend im privaten Bereich tätig und besitzt Erfahrungen im schlüsselfertigen Neubau und im Um- und Ausbau. Der durchschnittliche Jahresumsatz liegt bei circa 1.300.000 Euro. **Chiffre 22/22**

CHEMISCHE REINIGUNG | BRANDENBURG

Aus persönlichen Gründen ist in Brandenburg (Havel) ab November 2023 ein Textilreinigungsbetrieb

abzugeben. Gute Verkehrsanbindung. Herzstück ist eine Union hxp 8015. System K4 (kein jährlicher TÜV erforderlich). Kühlwasserrückgewinnung sorgt für 40 Prozent Wasser- und 25 Prozent Stromersparnis. Einarbeitung möglich. **Chiffre 23/22**



Sie wollen Ihr eigenes Inserat erstellen oder auf eine der Chiffre-Anzeigen antworten? Hier erhalten Sie Unterstützung: Dagmar Grüner, Telefon: 0331/3703-300 dagmar.gruener@hwkpotsdam.de hwk-potsdam.de/betriebsboerse

**HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: nexas-change.org

UNTERNEHMENSNACHFOLGE

STARKES DUO UNTERSTÜTZT MITGLIEDSBETRIEBE IM ÜBERGABEPROZESS

Kristin Lindell (rechts) und Annett Bause verstärken künftig das Team der Betriebsberatung in der Handwerkskammer Potsdam. Mit dem Projekt »Sensibilisierung von Handwerksunternehmen für frühzeitige Unternehmensnachfolge« werden Betriebe von ihnen beraten, die sich aktiv um eine geregelte Unternehmensnachfolge kümmern wollen. Gemeinsam wird je nach Gewerk und Betriebsgröße ein konkreter Fahrplan entwickelt. Das Ziel ist klar: Das Lebenswerk soll in professionelle Hände übergeben werden. Kristin Lindell und Annett Bause beraten kostenfrei Handwerksbetriebe und begleiten auch

den Übergabeprozess. Aber auch interessierte Übernehmer finden hier die richtigen Ansprechpartner.



Kontakt:

Annett Bause
Telefon 0331/3703193
Kristin Lindell
Telefon 0331/3703174
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de



Foto: HWK Potsdam | Jk

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg
1. November 2022, 9 bis 15.30 Uhr
14. November 2022, 9 bis 15.30 Uhr
28. November 2022, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen
2. November 2022, 8 bis 15.30 Uhr
16. November 2022, 8 bis 15.30 Uhr
30. November 2022, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
2. November 2022, 9 bis 15.30 Uhr
16. November 2022, 9 bis 15.30 Uhr
30. November 2022, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg an der Havel
7. November 2022, 8 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heideland 2, Jüterbog
9. November 2022, 8 bis 15.30 Uhr
23. November 2022, 8 bis 15.30 Uhr

Staffelstabübergabe in Neuruppin

DIE GESCHÄFTSFÜHRERIN DER KREISHANDWERKERSCHAFT
OSTPRIGNITZ-RUPPIN GEHT IN DEN RUHESTAND: GUNHILD BRANDEN-
BURG ÜBERGAB DIE GESCHÄFTE AN SARAH LINDEMANN.

Staffelstabübergabe in der Kreishandwerkerschaft an der Neuruppiner Karl-Gustav-Straße. Dort wirkte in den vergangenen acht Jahren Gunhild Brandenburg und arbeitete für das Handwerk in der Region. Sie wurde von Kreishandwerksmeister Björn Look in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet:

»Wir sind Gunhild Brandenburg zu großem Dank verpflichtet. Sie war mit Herzblut Wirtschaftsförderin für das Handwerk in Ostprignitz-Ruppin. Die Fachkräftesicherung war für sie nicht nur eine notwendige Aufgabe, sondern Herzensangelegenheit. Als Optimistin war für Gunhild Brandenburg das Glas immer halbvoll und niemals halbleer.« Und auch der Präsident der Handwerkskammer, Robert Wüst, bedankte und erinnerte sich: »Mit ihrer Begeisterung steckte sie Partner an, fand Gleichgesinnte und scheute sich auch nicht, jungen Menschen selbst die vielfältigen Perspektiven im Handwerk aufzuzeigen – ob beim Tag des Handwerks auf dem Neuruppiner Marktplatz, der Aktion »Komm auf Tour«, bei Ausbildungsmessen oder Gesellenfreisprechungen. Jedes positive Beispiel, wenn Kinder das Meisterunternehmen übernommen haben oder als Geselle der Region treu blieben, sah sie zu Recht als Lohn für ihren unermüdlichen Einsatz für das Handwerk«.

SERVICE FÜR BETRIEBE

Gunhild Brandenburg führte seit dem 1. Juli 2014 die Geschäfte von zehn Innungen unter dem Dach der Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin. Zuvor arbeitete sie viele Jahre als Wirtschaftsförderin in Neuruppin und im Ruppiner Land. Wie es in einem Rathaus üblich ist, verstand sie die Kreishandwerkerschaft immer als Einrichtung, die für und mit dem Handwerk arbeitet. Nicht zuletzt tragen die Kreishandwerkerschaften eine große Verantwortung bei der Berufsausbildung und der Prüfungsorganisation.

»Mein Verantwortungsbereich war so umfangreich und vielfältig, dass jeder Tag Neues und Unerwartetes brachte.«

Gunhild Brandenburg



Fotos: HWK Potsdam

»Mein Verantwortungsbereich war so umfangreich und vielfältig, dass jeder Tag Neues und Unerwartetes brachte«, sagt die Geschäftsführerin. Doch gerade diese Vielfalt liebte sie so an ihrer Arbeit.

Und auf diese Abwechslung freut sich auch Sarah Lindemann am meisten. Sie leitet seit 1. September die Geschäfte der Kreishandwerkerschaft. Mit ihrer freundlichen und offenen Art wird sie schnell einen Draht zu Handwerksbetrieben und den weiteren Akteuren vor Ort aufbauen. »Ich kenne die Region gut«, berichtet Sarah Lindemann. Denn mehr als zehn Jahre habe sie in der Gemeindeverwaltung Heiligengrabe gearbeitet. »Dort habe ich enge Kontakte in die lokale Wirtschaft geknüpft. Das kommt mir jetzt zugute«, sagt sie und freut sich auf die neuen Aufgaben. Erst zu Beginn dieses Jahres hatte mit Malermeister Björn Look ein neuer Kreishandwerksmeister sein Amt von Wolf-Rudolf Zimmermann übernommen.

Gunhild Brandenburg (links) hat die Geschäfte der Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin an Sarah Lindemann übergeben

JUBILÄEN



EHRENAMT IM HANDWERK

Schlossermeister Lutz Müller (r.) sowie Schlosser- und Schmiedemeister Frank Gartensleben erhielten für ihre besonderen Verdienste um das Handwerk die Ehrennadel in Silber der Handwerkskammer Potsdam aus den Händen von Vizepräsidentin Dörte Thie. Seit September 2011 wirken beide im Vorstand der Innung des metallverarbeitenden Handwerks Brandenburg an der Havel/Belzig und stärken mit ihren Ideen und ihrem Wirken das Handwerk in der Region.



115 JAHRE BÄCKEREI SCHUMACHER

Die Prignitzsemmel und viele weitere Brot- und Brötchensorten gibt es in der Berger Bäckerei Schumacher. Bäckermeister Ulf Schumacher führt den Betrieb in vierter Generation und nahm die Glückwünsche des Handwerks von Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig entgegen.



70 JAHRE GLASEREI MASCHKE

Wolfgang Maschke (77) übernahm die Glaserie in Dallgow-Döberitz 1984 von seinem Vater und übergab sie vor einigen Jahren an seine Söhne Dietmar (nicht im Bild) und Carsten. Dessen Frau Annelene führt das Büro im Familienbetrieb. Zum Jubiläum gratulierte HWK-Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig.



GOLDENER MEISTERBRIEF FÜR DIETER JANKOWSKY

Metallbaumeister Dieter Jankowsky erhielt den Goldenen Meisterbrief anlässlich seines 50-jährigen Meisterjubiläums vom stellv. Hauptgeschäftsführer Tilo Jänsch. Er gratulierte gemeinsam mit der Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming, Vilma Trempler und dem Unternehmensnachfolger Steffen Blümel, der mit der Übernahme des Metallbaubetriebes im Jahr 2016 den Fortbestand des Unternehmens sicherte.

AMTLICHE
BEKANNTMACHUNG

SACHVERSTÄNDIGER

Herr **Andreas Patzschke** wurde am 16. August 2022 von der Handwerkskammer Potsdam als Sachverständiger für das Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk öffentlich bestellt und vereidigt.

Robert Wüst **Ralph Bührig**
Präsident *Hauptgeschäftsführer*



DIAMANTENER MEISTERBRIEF FÜR ALBRECHT SCHMIDT

Den diamantenen Meisterbrief zum 60. Meisterjubiläum erhielt Kraftfahrzeugmeister Albrecht Schmidt aus den Händen von Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig.



GOLDENER MEISTERBRIEF FÜR DIETER KREISS

Auch Schmiedemeister Dieter Kreiß feierte fünf Jahrzehnte Meisterschaft und freute sich über den Goldenen Meisterbrief. Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig gratulierte dem Senior, der den Metallbaubetrieb bereits 2009 an Tochter Sabrina übergab.

Foto: HWK Potsdam | jpk

Wir gratulieren

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag beziehungsweise ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen beste Erfolge!



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Meister Hochbau
Karsten Tebinka, Birkenwerder, 6. November

Polsterermeister
Michael Podlech, Teltow, 9. November

Fliesenlegermeister
Thomas Rausch, Jüterbog, 17. November

Bäckermeister
Michael Prussog, Oranienburg, 19. November

Edgar Lehmann, Geschäftsführer LL Autohaus und -service in Schildow GmbH, Mühlenbecker Land OT Schildow, 21. November

Tischlermeister Norbert Vogel, Brandenburg an der Havel, 22. November

Gas- und Wasserinstallateurmeister Thomas Schmiedecke, Baruth/Mark, 26. November

Kraftfahrzeugtechnikermeister Dirk Feldner, Baruth/Mark, 30. November

Metallbauer Andreas Müller, Brandenburg an der Havel, 30. November

70 JAHRE

Brigitte Hesterberg, Geschäftsführerin Gut Hesterberg GmbH, Neuruppin OT Lichtenberg, 8. November

Gerhard Güthling, Geschäftsführer Güthling & Hoyer GmbH, Langenlupsdorf OT Niedergörsdorf, 15. November

75 JAHRE

Elektroinstallateurmeister Rudolf Knoppe, Görzke, 3. November

80 JAHRE

Ing. und Maurermeister Bernd Brusendorff, Potsdam, 12. November



Zum Meisterjubiläum

30 JAHRE MEISTER

Glasermeister
Thomas Bade, Oranienburg OT Germendorf, 4. November

Kraftfahrzeugmechanikermeister Thoralf Schenke, Ihlow OT Illmersdorf, 7. November

Karosserie- und Fahrzeugbauermeister Ray Wiese, Neustadt/Dosse, 7. November

Raumausstattermeister Andreas Huhn, Potsdam, 7. November

Elektroinstallateurmeister Michael Müller, Teltow, 10. November

Installateur- und Heizungsbauermeister Thomas Weber, Potsdam, 27. November

Installateur- und Heizungsbauermeister Guido Gellhorn, Wusterhausen, 27. November

40 JAHRE MEISTER

Fleischermeister Karl-Heinz Vader, Wittenberge, 22. November

50 JAHRE MEISTER

Schlossermeister Dieter Alsleben, Ziesar, 14. November

Dachdeckermeister Klaus Kirchhoff, 17. November

Tischlermeister Kurt Spatzier, Wiesenburg, 30. November

60 JAHRE MEISTER

Kraftfahrzeugmechanikermeister Eberhard Eckfeld, Gransee, 23. November

Bäckermeister Gerhard Neuendorff, Teltow, 27. November

65 JAHRE MEISTER

Dachdeckermeister Willi Kroop, Michendorf, 15. November



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Autoreparatur Papke, Triglitz, 1. November

autoPro Strauss, Treuenbrietzen OT Lühsdorf, 1. November

Autocenter Dinnebieer GmbH, Pritzwalk, 15. November

55-JÄHRIGES BESTEHEN

Salon HaarProjekt Petra Jauer, Brandenburg an der Havel, 1. November

160-JÄHRIGES BESTEHEN

Tischlerei Wiede, Groß Pankow, 1. November

WIR VERÖFFENTLICHEN AUCH IHR JUBILÄUM!

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



Senden Sie uns Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an: gratulationen@hwk-potsdam.de

»Resilienz in Krisenzeiten ist beeindruckend«

ERST DIE CORONA-PANDEMIE, JETZT DIE ENERGIEKRISE. DIE UNTERNEHMEN KOMMEN NICHT ZUR RUHE. DAS DHB SPRACH DARÜBER MIT CHRISTIAN KISTNER, VORSTANDSMITGLIED DER INVESTITIONSBANK DES LANDES BRANDENBURG (ILB).

Text: Michel Havasi

Viele Unternehmen stehen vor großen – zum Teil existenziellen – Herausforderungen. Welchen Eindruck haben Sie, und wie kann die ILB in der derzeitigen Situation die brandenburgische Wirtschaft dabei unterstützen, die Probleme zu bewältigen?

Christian Kistner: Die Unternehmerschaft kommt aktuell wirklich nicht zur Ruhe. Erst die Corona-Pandemie, jetzt die Energiekrise. Ich muss aber auch sagen, dass ich in den letzten beiden Jahren vielfach gestaunt habe. Über die Kreativität, mit der die Brandenburger Unternehmen mit der Krise umgegangen sind. Über ihre Resilienz, dank der viele Insolvenzen vermieden werden konnten. Die Auswirkungen der jetzigen Situation kann noch niemand in Gänze abschätzen, aber das oberste Ziel bleibt natürlich auch jetzt die Vermeidung von Insolvenzen. Gegebenenfalls auch mit weiteren Sonderprogrammen des Bundes und der Länder.

In der Zwischenzeit gilt: Wir können als Förderbank vor allem Investitionen in die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen unterstützen. Und auch wenn Unternehmen ihre Gewinne angesichts der unsicheren Lage aktuell eher zusammenhalten, Investitionen in moderne Technologien, Digitalisierung und energetische Maßnahmen lohnen sich immer. Hier steht die ILB stets als kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Die Energiepreise sind exorbitant gestiegen. Energie einzusparen, ist ein Weg, die Kosten zu begrenzen. Mit RENplus stand in der vergangenen Förderperiode ein sinnvolles Förderinstrument dafür bereit. Wird es auch in der aktuellen Förderperiode wieder ein vergleichbares Programm geben?

Christian Kistner: RENplus 2014-2020 wurde aus der damaligen Energiestrategie 2030 des Landes geboren und war sehr gut dafür geeignet, Investitionen in

Energieeffizienz und damit das Ziel der Reduzierung von CO₂-Emissionen zu unterstützen. Auch im Rahmen der Energiestrategie 2040 bleibt die Erhöhung der Energieeffizienz das wichtigste Ziel. Der Primärenergieverbrauch soll im Vergleich zu 2007 um 39 Prozent verringert werden. Sowohl für das Land als auch für die Unternehmen ist der Ausbau der erneuerbaren Energien daher eine Kernaufgabe.

Um diesen zu unterstützen, werden aktuell die Nachfolgeprogramme zu RENplus konzipiert, deren Eckpunkte leider noch nicht feststehen. Ich sehe es jedoch als Vorteil an, dass die gegenwärtige Situation noch in die Entwicklung der kommenden Förderangebote zum Thema Energieeffizienz einfließen kann.

Welche Programme der ILB sind in den letzten Monaten besonders gut gelaufen?

Christian Kistner: Wir sehen zum Beispiel – wie auch schon in den Vorjahren – eine weiterhin hohe Nachfrage nach dem Brandenburgischen Innovationsgutschein (BIG). Mit diesem können wir kleine und mittlere Unternehmen und vor allem auch Handwerksbetriebe bei Digitalisierungsmaßnahmen, kleinen Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie wissenschaftlichen Untersuchungen unterstützen. Bis zu 550.000 Euro Zuschuss sind für Digitalisierungsprojekte möglich. Knapp 10 Millionen Euro haben wir hier dieses Jahr bereits zugesagt. Das freut mich außerordentlich. KMU, die trotz oder gerade wegen der Krise auch weiter in ihre Zukunft investieren, sind ein gutes Zeichen für die Resilienz des Brandenburger Mittelstandes. Auch bei RENplus haben wir dieses Jahr über fünf Millionen Euro für weniger CO₂-Emissionen und mehr energetische Unabhängigkeit zusagen können. Um den Jahreswechsel herum und vor allem 2023 erwarten wir viele Neustarts von Programmen der neuen EU-Förderperiode. Für einige kennen wir bereits handfeste Verbesserungen – zum Bei-

spiel für die Weiterbildungsförderung in Unternehmen. Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind künftig zweimal jährlich förderfähig – und das ohne Kostenobergrenze. So können wir Firmen noch besser bei der Bewältigung des Fachkräftemangels unterstützen.

Am 1. Juni ist die ILB gemeinsam mit der Bürgschaftsbank mit einem neuen Kreditprogramm gestartet. Wie ist es aus Ihrer Sicht angelaufen?

Christian Kistner: Brandenburg GO ist ein gutes Beispiel dafür, wie Förderbanken auch Angebote schaffen können, für die es zwar eine Nachfrage, aber keine adäquaten Angebote am freien Markt gibt. Es handelt sich um ein Darlehen von bis zu 250.000 Euro, das für junge Unternehmen, Gründungen und die Unternehmensnachfolge genutzt werden kann. Es ist attraktiver als das KfW-StartGeld und zusätzlich kombinierbar mit weiteren Finanzierungen und auch Fördermitteln. Brandenburg GO bietet derzeit einen erheblichen Zinsvorteil im Marktvergleich und soll damit auch ein wichtiges Instrument im Bereich der Unternehmensnachfolge darstellen. Bis zum Jahr 2026 müssen in Brandenburg rund 4.800 Unternehmen übertragen werden, auch dabei möchten wir unsere Kunden unterstützen. Gerade im Hinblick auf die insgesamt etwas eingetrübte Gründerstimmung sind wir sehr zufrieden mit dem Start, haben aktuell rund 20 Anträge in der Pipeline, und die Zusammenarbeit mit der Bürgschaftsbank gestaltet sich hervorragend.

Die ILB unterstützt seit vielen Jahren den Zukunftspreis Brandenburg. Weshalb ist es gerade in schwierigen Zeiten so wichtig, diesen Preis auszuloben?

Christian Kistner: Wirtschaftsprise wie der Zukunftspreis Brandenburg werden aus meiner Sicht immer wichtig bleiben, weil sie dem breit aufgestellten Mittelstand – dem Rückgrat unserer Unternehmerschaft –



Christian Kistner, Vorstandsmitglied der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)

eine Bühne bieten. Der Innovationsgrad der Brandenburger Unternehmen ist beeindruckend, ebenso ihre Resilienz in Krisenzeiten. Dies mit einem gemeinsamen Preis aller Kammern anzuerkennen und den besten Unternehmen ein entsprechendes Gütesiegel zu verleihen, ist gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten einfach eine gute Sache. Umso mehr, da der Zukunftspreis trotz seines Namens nicht nur digitale Tech-Unternehmen und dergleichen schmückt, sondern eben auch an besonders innovative Handwerksunternehmen vergeben wird. Wir unterstützen den Zukunftspreis, weil wir uns als engen Partner der Brandenburger Unternehmen betrachten. Sprechen Sie uns stets in allen Fragen rund um Förderung und Finanzierung an. Wir unterstützen Sie gern, wo wir können. Vor allem in diesen Zeiten.

VORTEILE VON BRANDENBURG GO AUF EINEN BLICK

Existenzgründer der gewerblichen Wirtschaft und freien Berufe können innerhalb von fünf Jahren nach Aufnahme der selbstständigen Tätigkeit auf das neue Kreditangebot Brandenburg Go zurückgreifen. Insbesondere junge Unternehmen sollen bei ihren Investitionen unterstützt werden.

Wichtig ist, dass das Unternehmen seinen Sitz in Brandenburg hat und Arbeitsplätze neu geschaffen oder gesichert werden. Die Vorteile: Der Zinssatz ist gegenüber herkömmlichen Darlehen stark vergünstigt. Über die 80-prozentige Bürgschaft für die Hausbank werden fehlende Sicherheiten

ersetzt. Die Bürgschaftsbank Brandenburg übernimmt die Vorprüfung des Antrages und senkt die Gesamtbearbeitungszeit in der Regel auf fünf Tage. Keine Beschränkung bei den geförderten Kostenarten – 100 Prozent für Betriebsmittel sind daher möglich. ❏



Foto: © Privat

Alles Gute für die Haut

IM DRITTEN TEIL UNSERER SERIE ÜBER AUSGEWÄHLTE LANDESINNUNGEN STELLEN WIR DIE KOSMETIKER-INNUNG VOR.

Der Begriff Kosmetik entstammt dem Altgriechischen und bedeutet so viel wie »ich ordne«, »ich ziere«, »ich schmücke«. Heute ist Kosmetik die Bezeichnung für Körper- und Schönheitspflege. In der Fachkosmetik gehören die hautpflegenden und verjüngenden Behandlungen, Entfernungen von Hautunreinheiten, Typberatung und Schönheitstipps, Make-up- und Schminkgrundlagen sowie Haarentfernungen, Maniküre und Pediküre zum Standardprogramm der meisten Salons.

Die Gründung der Kosmetiker-Landesinnung in Brandenburg wurde unter dem Eindruck der Beschränkungen in der Corona-Zeit schneller vorangetrieben, um einem Gewerk eine Stimme zu geben, in dem vielfach Soloselbstständige tätig sind und das besonders unter den Restriktionen der

pandemischen Einschränkungen gelitten hat. Der Landesinnung gehören inzwischen 47 Betriebe an. Zu den zentralen Aufgaben der Innung zählen die Qualitätssicherung, Nachwuchsgewinnung, Interessenvertretung gegenüber der Politik und das Netzwerken untereinander. Erklärtes Ziel der Innung ist es, den Berufsstand in der Handwerksrolle A zu verankern.

Seit 2019 steht Mandy Rechenberger (Foto) als Obermeisterin an der Spitze der Innung. Sie betreibt seit 2006 einen eigenen Salon in Zeuthen und beschäftigt fünf Mitarbeiter. Den ersten Anknüpfungspunkt mit ihrem heutigen Handwerk hatte sie bereits als kleines Mädchen, als sie ihre Mutter zu einer Kosmetikbehandlung begleitete. Doch bis sie zu ihrem Traumberuf gelangte, probierte sie sich noch anderweitig aus. Zunächst nahm sie eine Lehre bei einer Parfümerie-Kette auf, danach arbeitete sie in einem Seniorenheim. Vor 20 Jahren legte Mandy Rechenberger (42) mit dem Besuch einer privaten Kosmetikschule in Berlin die Grundlage für ihre Selbstständigkeit als Kosmetikerin, seit fünf Jahren ist sie staatlich geprüfte Meisterin ihres Fachs. Fragt man Mandy Rechenberger nach der Faszination, die der Beruf der Kosmetikerin hat, muss sie nicht lange überlegen: »Es ist toll, mit Menschen zu arbeiten und soziale Kontakte zu knüpfen. Man merkt ganz direkt, wie viel man bei seinen Kunden bewirkt.« Dabei ist sie sich der hohen Verantwortung bewusst, die sie und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihrer Branche tragen: »Wir arbeiten am größten Organ des Menschen, der Haut. Und das mit immer anspruchsvolleren Geräten. Das erfordert eine fundierte Ausbildung. Daher setzen wir uns auch vehement für die Anerkennung der Kosmetik als Handwerk ein. Wir wollen eine Rückkehr zur Meisterpflicht, die mit der Wende leider abgeschafft wurde.«

Auch die Kosmetikbranche ist von den großen aktuellen Problemen, der Energiekrise und der steigenden Inflation, direkt betroffen. Mandy Rechenberger: »Unsere Zulieferer haben ihre Materialpreise um 35 Prozent angehoben. Dazu kommen die steigenden Energiepreise und die Anhebung des Mindestlohns. Das alles führt dazu, dass auch wir unsere Preise erhöhen müssen. Aber wir können die höheren Kosten nicht eins zu eins an die Kunden weitergeben. Denn die leiden ja auch auf allen anderen Gebieten unter der sich rasant drehenden Preisspirale.« Noch bleiben die Kunden – zu 90 Prozent sind es Frauen, die wenigen Männer nutzen zumeist die Fußpflege – nicht aus. Im Gegenteil, in Mandy Rechenbergers Salon »Angel Face« gibt es eine lange Warteliste. Doch wie viele andere Kolleginnen und Kollegen auch, blickt Mandy Rechenberger mit Sorgen in die Zukunft. Weitere Informationen unter kh-barnim.de/innungen/kosmetiker/index.html **KH**

Ordentlich Dampf auf dem Kessel

BEI EINEM FORUM ÜBER DIE AKTUELLE ENERGIE- UND GASKRISE ERHOFFTEN SICH HANDWERKER AUS GANZ BRANDENBURG ANTWORTEN AUF EXISTENZIELLE FRAGEN.

Text: **Karsten Hintzmann**...

Rund 100 Handwerker waren nach Götz zum Bildungs- und Innovationscampus Handwerk gekommen, um mit Wirtschaftsminister Professor Jörg Steinbach (SPD), Wirtschaftsförderern und Vertretern von Energieversorgern über Versorgungssicherheit und die dramatische Energiepreisentwicklung zu diskutieren. »Die Energiekrise trifft uns mit großer Härte. Viele Betriebe berichten, dass sie den enormen Kostenanstiegen nicht mehr gewachsen sind«, umriss Robert Wüst, Präsident des Handwerkskammertages des Landes Brandenburg, die Situation. Er forderte: »Jetzt kommt es vor allem auf die konkrete und schnelle Umsetzung von Entlastungsmaßnahmen an. Zudem muss klar sein, dass energieintensive Betriebe gezielt und vor allem zügig Härtefallhilfen bekommen, um Insolvenzen zu verhindern.«

Schnell zeigte sich, dass Wirtschaftsminister Steinbach nicht nach Götz gekommen war, um zum Liebling des Handwerks aufzusteigen. Er dämpfte die Erwartungen vieler Betriebe: »Wir haben eine Rezession, die durch den Ukrainekrieg ausgelöst wurde – aber auch eine strukturelle. Das wird auch Vater Staat mit keinem Programm und keinem Deckel ausgleichen können – das ist unbezahlbar. Meine ehrliche Aussage ist: Wir werden beim Strompreis zum Doppelten kommen und beim Gas zum Dreifachen. Mehr wird nicht kompensierbar sein.« Zumindest in der Frage der Versorgungssicherheit bemühte sich der Minister, den Handwerkern die Sorgen zu nehmen: »Das Thema Blackout können Sie schlicht und einfach vergessen, weil in unserer Region eher zu viel Strom produziert wird. Auch beim Thema Gas sieht es recht gut aus, Gas wird hier ankommen.« Und auch Kraftstoffe werde es weiter geben, selbst wenn die PCK-Raffinerie in Schwedt die Kapazitäten auf 50 Prozent senken sollte. »Mit dieser Menge kommen wir hier in Ostdeutschland aus«, so Steinbachs Prognose.

In der anschließenden Podiumsdiskussion konfrontierten Bäckermeister Tobias Exner aus Beelitz und Tischlermeister Karsten Häber aus Bernau den Wirtschaftsminister

mit einem ungeschminkten Bild der Lage. Tobias Exner: »Ich habe vor fünf Jahren in moderne Öfen, die mit Strom backen, investiert. Seit Monaten fahren wir Verluste ein, wir können nicht weiter investieren. Jetzt reden wir über eine Vervielfachung der Energiekosten. Die kann ich nicht umlegen, denn dann würde ein Brot sieben Euro kosten. Das kaufen die Menschen nicht, weil sie sparen müssen. Am Ende gehen sie zum Discounter. Es gibt große Existenzängste in meiner Branche. Da rufen mich erwachsene Männer an, die vor Ausweglosigkeit weinen.« Karsten Häber sagte: »Allein die hohen Dieselmotorkosten sind eine riesige Last. Da wir bundesweit Kunden haben, brauchen wir pro Monat 7.500 Liter. Die Konkurrenz hinter der Grenze zu Polen ist riesengroß. Ich kenne schon fünf Betriebe, die zum Jahresende aufgeben.« Er habe, so Häber, etliche Anlagen umrüsten lassen, um Energie zu sparen. »Aber ich kann nicht alle fünf Jahre sechs Millionen Euro in neue Maschinen investieren. Das schaffen wir nicht.« Zum Ende zog die Cottbuser Handwerkskammerpräsidentin Corina Reifenstein ein emotionales Fazit: »Es geht hier längst nicht mehr nur um uns als Unternehmer und unsere Mitarbeiter, sondern auch um deren Familien und tausende Lebensgrundlagen.«



Teilnehmer der Podiumsdiskussion in Götz: Wirtschaftsminister Jörg Steinbach, Bäckermeister Tobias Exner, Tischlermeister Karsten Häber und Sebastian Saule, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (v.l.)

WELTMEISTERSCHAFT IM BLICK

ABSCHLUSSTRAINING DER BESTEN DEUTSCHEN BAUHANDWERKER IN ORANIENBURG



Jedes Detail wurde beim Abschlusstraining auf dem Lehrbauhof Oranienburg nochmal genau unter die Lupe genommen.

Foto: © Lehrbauhof Oranienburg

Eine Woche lang trainierte die Nationalmannschaft mit den besten deutschen Bauhandwerksgesellen aus den Gewerken Fliesenleger, Beton- und Stahlbetonbauer, Maurer, Stuckateure sowie Zimmerer am Lehrbauhof in Oranienburg. Unter den fünf Nachwuchshandwerkern und einer Nachwuchshandwerkerin im Nationalteam Deutsches Baugewerbe war mit Pierre Holze auch ein Geselle der Wolfgang Bauer Ingenieurbau GmbH aus Mühlenbeck. Die jungen Gesellen haben das Projekt WM-Titel fest im Blick. Sie treten bei der Weltmeisterschaft der Berufe, der WorldSkills 2022, an und wollen zeigen, dass sie mit ihrer Ausbildung am Bau erstklassige Qualifikationen vorweisen können. Die Wettbewerbe finden im Oktober und November 2022 in verschiedenen europäischen Städten statt. Dies war aufgrund der Absage der WorldSkills in Shanghai nötig geworden.

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGSAusGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZINAusGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Bühren (v. i. S. d. P.)
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36
14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56
vom 1. Januar 2022
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Harald Buck, Fax: 0211/390 98-79

LESERSERVICE
www.vh-kiosk.de/leserservice

GESTALTUNG
Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Zukunft. Reloaded.

**Finanzieren Sie jetzt
den entscheidenden
Wettbewerbsvorteil.**

Mit dem S-Investitionskredit gestalten Sie
Ihre Zukunft: schnell, einfach, flexibel.

mbs.de



Mittelbrandenburgische
Sparkasse



RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 39/2022

Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN